

derungen innerhalb des Ministeriums vorgegangen und daß dasselbe mithin auch keines Programms bedarf, so tragen wir selbst an dem Unglauben die Schuld. Denn an Versicherungen hat es wahrlich nicht gefehlt; die eine überbietet immer die andere. Erst kamen die Officiösen der gewöhnlichen Sorte, dann die halbamtliche „Prob.-Corresp.“, diese wurde übertrumpft vom amtlichen „Staatsanzeiger“, und schließlich kommt nun noch der Minister des Innern selbst in eigener Person. In der That, da müßten wir ja sämmtlich ungläubige Thomasse sein, wenn wir nicht endlich überzeugt sein wollten, zumal nun zu den alten Versicherungen auch noch die neue tritt, daß Graf Noo mit der zuletzt vorgelegten und acceptirten Kreisordnung Wort für Wort einverstanden gewesen sei. Aber — das gebrannte Kind fürchtet sich vor dem Feuer, und das Mißtrauen — darin stimmen wir dem Abg. v. Kardorff bei — ist nun einmal tief gewurzelt. Die Zurückziehung des Civilgesetzes aber ist durchaus nicht geeignet, das Vertrauen zu erhöhen, und wenn noch mehrere solcher „negativen“ Thaten folgen, so bedürfen wir allerdings keines Programms, um unsere Ueberzeugung nach der Seite hin zu befestigen, daß wir eben mit dem 21. December v. J. einen andern Weg eingeschlagen haben.

In der Schweiz gewinnen die kirchlichen Streitigkeiten immer größere Ausbreitung und immer regeres Leben. So ist jetzt im Canton St. Gallen gegen den dortigen Bischof Greith ebenfalls eine Bewegung im Gange. Eine zu Wallenstadt von freisinnigen Katholiken abgehaltene Versammlung beschloß, bei der Regierung gegen ihn Klage zu erheben, weil er ohne deren Placet die Hef- und Hirtenbriefe ausländischer Bischöfe von sämmtlichen Kanzeln hat verlesen lassen. Zu dem mit den Staatsbehörden obwaltenden genger und baseler Bischofsconflicte kommt also jetzt noch ein St. Galler Bischofsconflict. Da in Betreff der Haltung des Bischofs Greith in Sachen der Unschuldslehre kein Zweifel mehr vorhanden sein kann, fangen übrigens nun auch die freisinnigen Katholiken des Cantons St. Gallen an, gegen das neue Dogma aufzutreten. Im Canton Aargau hat sich seither die Gemeinde Wengen für den Altkatholicismus erklärt, und im Canton Basel, wo die Regierung den altkatholischen Gemeinden und deren Geistlichen ihren Schutz zugesagt, die Gemeinde Allschwil. Zur altkatholischen Bewegung ist endlich aus den letzten Tagen noch eines Circularschreibens des „Centralcomité's des Vereins freisinniger Katholiken“ zu erwähnen, welches über seine finanziellen Bedürfnisse und seine Organisation in der französischen Schweiz berichtet und das Erscheinen eines Centralorgans in Olten unter dem Titel „Katholische Blätter“ ankündigt. Was die Berner ultramontane Presse anlangt, so wird dieselbe von Tag zu Tage heftiger. Seit der letzten Allocution des Papstes, schreibt man der „R. Z.“, ist das kein Wunder: das Beispiel des letzteren muß doch nachgeahmt werden. Ein Non plus ultra von fanatischer Ueberschwänglichkeit brachte jüngst die „Semaine catholique du Jura.“ Sie nannte den Bischof Mermillod einen „Sohn des Himmels, dem nichts daran gelegen, ob das menschliche Wort ihm Segen oder Beifall zolle, da er ja im Besitze der Ewigkeit ist.“

Das Organ des italienischen Ministeriums, die „Opinione“ bestätigt den tiefen Eindrud und die große Erbitterung, welche die letzte päpstliche Allocution in Deutschland selbst in den Gemüthern aufrichtiger Katholiken hervorgebracht hat, und erklärt, warum Italien, welches vom Papste noch viel schlimmer als Deutschland behandelt wird, die Mißhandlungen so ruhig hinnimmt. Sie sagt nämlich:

„Diese Gleichgültigkeit rührt daher, weil wir uns dem Papste gegenüber in einer ganz andern Lage befinden, als Deutschland. Wir sind auch schon zu sehr an die Sprache, die er gegen die „Subalpinische Regierung“ führt, gewöhnt, weil sie in allen Allocutionen und Encycliken beinahe dieselbe ist, als daß wir uns stark darüber wundern sollten, ja wir würden uns viellecht verwundern, wenn der Papst einmal seinen Mund zuthun sollte, ohne auf die italienische Regierung geschimpft zu haben. Die Worte des Papstes machen daher auf sie nicht mehr Eindruck, als ein rauher Luftzug auf die Wangen eines gebräunten, sonnenbrannten Kriegers. Doch mögen sich die Clericalen in Acht nehmen. Wir

könnten doch am Ende der Versuchung nicht widerstehen, dem Beispiele anderer Völker zu folgen. Man kann dem Nationalgefühl keine Gewalt anthun, und wenn es sich bei einem Volke gewaltsam Luft macht, kann man es auch bei den Nachbarvölkern nicht länger zurückhalten. Wir wünschen, daß man den Papst in Ruhe und Frieden läßt und daß man ihn auch respectirt. Er sollte aber auch begreifen, daß es nicht allein von uns abhängt, daß dieser unser Wunsch vollkommen in Erfüllung geht. Wir können nicht dafür einstehen, daß es unsern Anstrengungen immer gelingen wird, das italienische Volk immer auf der Straße der Klugheit und Mäßigung zu erhalten, wenn es von anderer Seite unaufhörlich gereizt und herausgefordert wird. Wir können ihm nicht entgegen, wenn es auf unsere Beschuldigungen antwortet: „Seht Deutschland an, das läßt sich nichts gefallen, das giebt Hieb um Hieb, Stoß um Stoß zurück.“ Oder sollen wir etwa sagen, daß unsere liberale Gesinnung uns verbietet, die Waffen gegen unreife Gegner zu gebrauchen, welche sie selbst gegen uns anwenden, daß wir keine Politik verfolgen dürfen, welche mit den Grundgesetzen unserer Constitution unvereinbar ist? So denken wir; aber nicht alle Italiener denken so. Auch ist die Ordnung im ganzen italienischen Königreiche noch nicht so gründlich befestigt, daß man gar keine Unordnungen mehr zu fürchten hätte, wenn die exaltirten Köpfe unaufhörlich herausgefordert werden. Und wenn der Papst auf der einen Seite die Juthals als Beispiel hinstellt, so wäre es gar nicht zu verwundern, wenn auf der andern Seite Brutus als nachahmungswürdiges Muster aufgestellt würde. Die Einen stützen sich auf die Bibel, die Andern auf die classische Literatur; beide steuern aber auf dasselbe Ziel los. Aus der Entrüstung, welche die letzte päpstliche Allocution in Deutschland hervorgerufen hat, kann Jedermann erkennen, wie es mit der päpstlichen Autorität in deutschen Ländern steht. Das Papstthum hat sich mit allen freien Staaten überworfen und es ist seltsam, daß Italien, welches am ärgsten von ihm mitgenommen wird, es noch am schonendsten behandelt. Das ist eine Wahrheit, welche die Clericalen doch endlich beherzigen sollten.“

Die „Italie“ sucht in einem bemerkenswerthen Artikel darzuthun, wie ungerechtfertigt das bald von französischer, bald von deutscher Seite an Italien gestellte Verlangen sei, daß das letztere sich mit seinen Sympathien nur einer von beiden Mächten zuwenden sollte, und bemerkt dabei unter Anderem: „Es ist jedenfalls schmerzlich, zwei große Nationen und edle Völker, wie das deutsche und französische, durch großes Mißtrauen einerseits und durch ein unermeßliches Missethumsgefühl andererseits von einander getrennt zu sehen. Aber Italien darf sich weder der einen noch der anderen ganz hingeben. Vor allen Dingen geht ihr Zwist Italien ganz und gar nichts an; und überdies ist es beiden gleich verbunden für gleich große Dienste. Seit 1870 nennt uns Frankreich undankbar, aber um dem Vorwurfe von seiner Seite auszuweichen, hätten wir uns ihm von Seiten Deutschlands aussetzen müssen. Italien war aber 1870 sein Weg, von dem es nicht abweichen durfte, gerade so vorgezeichnet wie Oesterreich, wenn auch aus ganz entgegengesetzten Gründen. Wir dürfen weder Solferino noch Savona vergessen, um keinem unserer alten Mißrath zu schaden, wie Oesterreich weder das Eine noch das Andere vergessen durfte, um seinen alten Feinden nicht zu nahe zu kommen.“

Hierauf wendet sich die „Italie“ an die „Spenerische Itz.“ und sagt: „In Italien und namentlich in den gebildeten Ständen herrscht gegenwärtig eine große Sympathie für Deutschland, nicht allein aus Erkenntlichkeit für die großen Dienste, die es uns geleistet und aus Bewunderung für die großartige Weise, wie es die Kriestämpfe unserer Zeit ausführt, sondern auch wegen der auffallenden Heftigkeit der Lage Deutschlands und Italiens. Italien und Deutschland haben ihre Nationalität zu Stande gebracht, und wenn Italien darin Deutschland eine Zeit lang mit gutem Beispiel vorangegangen ist, so hat es Deutschland andererseits Italien möglich gemacht, sein Werk mit der Einnahme von Rom zu vollenden. Was aber die Sympathie Deutschlands und Italiens noch bedeutend erhöht, ist der Umstand, daß beide einen gemeinsamen Feind bekämpfen, den wir nicht näher zu bezeichnen brauchen.“

Den „Ital. Nachr.“ zufolge ist es übrigens nicht unbemerkt geblieben, daß während vergangenes Jahr nach der Abreise des deutschen Gesandten beim heiligen Stuhle, Graf Armin, der bairische Gesandte im Vatican, Graf Tauffkirchen, den Auftrag erhielt, das deutsche Reich bei dem päpstlichen Stuhle zu vertreten: dieses Jahr nach der Abreise des deutschen Gesandts hat der bairische Herrmann Stumm der bairische Diplomat diesen Auftrag nicht wieder erbalten hat.

Die französische Regierung ist dem „Bien Public“ zufolge fest entschlossen,

entschiedlich Italiens die gegenwärtige, von ihr bereits dargelegte Politik, welche selbst Dupanloup's Beifall gefunden habe, aufrecht zu erhalten. — „Siecle“ und „Univers“ fordern den französischen Gesandten in Brüssel in seltener Einmüthigkeit auf, „wenn er zufällig auf seinem Besten sein sollte“, sich einmal genau nach der Compagnie des Grand-Duché von Luxemburg zu erkundigen und zu erforchen, ob die „angeblich belgische“ Gesellschaft nicht in Wahrheit eine preussische sei. Wie man sieht, hätten die Herren Franzosen, wenn's nur anginge, nicht übel Lust, ein luxemburgisches Frägelchen aufs Tapet zu bringen.

Was die innere Politik Frankreichs betrifft, so ist die Sprache des „Bien public“ jetzt wieder so zudersichtlich, als wenn Thiers wirklich das rechte Centrum und mit ihm eine Majorität für seine Politikpolitik in der Tasche hätte. In sonst gut unterrichteten Kreisen heißt es sogar, daß der Herzog von Audifret-Pasquier in das Ministerium eintreten werde, mit dem Thiers in der letzten Zeit sehr häufig Conferenzen hatte. Allerdings war es auch der Herzog, der in der Sitzung vom 14. December die persönliche Rede hielt, welche von Dufaure benutzt wurde, um es zu einem Waffenstillstande zwischen der Regierung und der Rechten zu bringen. Falls Audifret-Pasquier wirklich in das Ministerium tritt, sich also Thiers anschließt, und dafern seine Freunde vom rechten Centrum seinem Beispiele folgen, so hätte für seine constitutionellen Pläne in der Kammer Thiers allerdings die lange gesuchte Majorität gefunden.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Januar. [v. Sauten-Zullenfelde. — Aus dem Abgeordnetenhaus.] Wiederum ist ein edler und treuer Veteran des auf dem Vereinigten Landtage von 1847 geborenen preussischen Liberalismus dahingeshieden. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte ein Telegramm die Nachricht, daß der Abgeordnete General-Landtagsrat August von Sauten-Zullenfelde in der gestrigen Nacht auf seinem Gute Zullenfelde an einem Herzschlage gestorben sei. Der alle würdige Herr, durch seine hohe Statur und langen weißen Bart den Tribünenbesuchern leicht kenntlich, hatte bis Weihnachten den Sitzungen des Abgeordnetenhauses regelmäßig beigewohnt, ohne daß man dem 74-jährigen eine Abnahme der Kräfte angemerkt hatte. Seit seinem ersten parlamentarischen Auftreten auf dem Vereinigten Landtage, wo er mit seinem bereits im Anfang der 50er Jahre verstorbenen älteren Bruder Kurt v. Sauten-Zarpuschen der entschiedensten Opposition angehörte, ist der Verstorbene seinen freisinnigen politischen und religiösen Ueberzeugungen unwandelbar treu geblieben, ohne sich durch Günst und Ungünst von oben oder unten nach rechts oder links drängen zu lassen. Während sein älterer Bruder dem Frankfurter Parlament angehörte, blieb er 1848 den Parlamenten fern und trat erst 1849 in die damalige zweite Kammer ein, um während der Wahlenthaltung der demokratischen Partei, die entscheidendste Opposition zu verfechten. In der Manteuffel'schen Reactionsperiode war er einer der mislieblichsten Männer; wurde doch sein Neffe und Schwiegersohn, Kurt von Sauten-Zarpuschen, seit 1861 fortschrittlicher Abgeordneter, damals als Landwehrproffizier mit ehrenrührender Untersuchung heimgesucht, weil er als Wahlmann ihm seine Stimme zum Abgeordneten gegeben hatte. Unter dem altliberalen Ministerium der neuen Aera nahm v. Sauten-Zullenfelde eine höchst einflußreiche Stellung ein; seit früherer Jugend dem Könige persönlich werth, wurde er von seinen Freunden am Ministerthum und in der Abgeordnetenkammer höchst eifrig bei heiligen Angelegenheiten dazu verwendet, die Intentionen der liberalen Partei an höchster Stelle klarzulegen. Von 1858 bis 1862 in seiner Kithausischen Heimath ins Abgeordnetenhaus erwählt, fiel Sauten, der seiner milden veröhnlichen Art treu blieb, in Ungnade seiner Wähler, die in der Conflictzeit nur strenge Fortschrittsmänner wählte. Bei der feudalen Partei wurde er

VI. Orchester-Vereins-Concert.)

Der erste Cyclus der Concerte des hiesigen Orchestervereins fand heute Dienstag den 7. Januar seinen Abschluß in der Aufführung der C-dur Sinfonie von Rob. Schumann, der Cavatine aus Euryanthe, der Concert-Ouverture „Normannensahrt“ von Ab. Dietrich, einigen Liedern und des H-moll-Marsches von Fr. Schubert.

Ein solches modernes Concert ist nun einmal ein buntes Gemisch mannigfacher Nummern, bei deren Anordnung man sich die Eigenhaft der Nürnberger Miltz auf dem Storchschnabel wünschen möchte, die sich in der glücklichen Lage befindet durch einen geringen Druck bald in die Ferne zu schießen, bald geräuschlos zurückzufahren, wenn aus keinem anderen Grunde, so schon um dem Wechsel der Intensionität eines vollen Orchesters und der Zartheit der Solovorträge entsprechen zu können. Aber weder dieser billige Wunsch läßt sich gut erfüllen, noch der rapide Wechsel der eigenen Stimmungen beherrschen, was unbedingt noch viel notwendiger wäre, um jedem der uns vorgeführten Werke möglichst gerecht zu werden. Es besteht mit einem Wort weder in uns noch in dem Object die für jeden Kunstgenuss erforderliche Einheit. Wir sind an unsern Platz gebannt, der entweder für die Fülle der aus der mächtigen Sinfonie uns entgegen rauschenden Accorde, oder für die zarten Klänge des Liedes nicht geeignet ist, wir können uns auch nicht gänzlich frei machen von den Eindrücken z. B. der Dietrich'schen Muse, wenn wir uns der sinnigen Weise eines Rob. Franz zuwenden sollen, auch nicht immer den aufregenden Verhandlungen über „Toilette“ und „Börse“ in unserer Nachbarschaft entziehen, oder die brennenden Farben in der Umgegend ausblenden, was Alles, wenn auch ohne daß wir uns dessen immer mit Bestimmtheit bewußt werden, dazu beiträgt den reinen Genuss zu beeinträchtigen. So sehr wir der Referent, obgleich an sich insallibel, der Spielball der Verhältnisse und befindet sich in der Nothwendigkeit um Nachsicht zu bitten, wenn seine Auffassung nicht immer mit der jedes Einzelnen übereinstimmt.

Die C-dur Sinfonie von Robert Schumann datirt aus dem reiferen Mannesalter des großen Tonbilders, und wird in der Regel zu seinen geistvollsten Werken gezählt; trotzdem schien dieselbe nicht jenen mächtigen Eindruck auf das Publikum auszuüben, wenigstens nicht in dem ersten und letzten Satz, als ihn seine B-dur-Sinfonie zu hinterlassen pflegt, deren Finale freilich an Frische und Originalität unter den Compositionen des genialen Mannes ein ungleich glücklicherer Wurf ist. Das Scherzo unserer Sinfonie in seiner bezaubernden Klarheit und seinem schwungvollen Rhythmus erregte die Gemüther schon erheblich mehr, und das Adagio espressivo C-moll in seiner träumerisch, schweremüthigen Weise, und dem sehnsuchtsvollen Verfließen bis zum Schluß in C-dur, ergriff besonders mächtig durch die Steigerung in dem synkopirten Thema, welches von den Violinen getragen, zuletzt in jenen überaus zarten Triller ausathmete. Das Orchester hat seine Aufgabe wie immer, trotz der erheblichen Schwierigkeiten trefflich gelöst, und wir haben dem Dirigenten für einen ungetrübten Genuss besonders auch deshalb zu danken, weil er mit richtigem Tact dieses Werk an die Spitze des heutigen Concertes gestellt hatte.

Das zweite große Orchesterwerk war die Normannensahrt von

Dietrich, als Nocturne eines Componisten, dessen Bekanntheit wir schon in einer Sinfonie unter Dr. Damrosch gemacht haben.

Der Charakter dieser Tondichtung, namentlich der eigenthümliche mehrmals wiederkehrende Rhythmus des Retermarschähnlichen Themas (wenn wir uns nicht täuschen im $\frac{3}{4}$ Tact) läßt vermuthen, daß unter „Fahrt“ hier im Sinne von „Eckenausfahrt“ ein Landzug zu verstehen ist, nicht etwa, woran der Titel Normannen erinnern könnte, eine Seefahrt. Es erschien uns ein nicht unbedeutendes interessantes Werk, voll treffender Färbung und namentlich für das Streichquartett von großer technischer Schwierigkeit zu sein.

Die letzte Nummer, worin sich das Orchester bewährte, war der bekannte glanzvoll von List instrumentirte H-moll-Marsch von Schubert. Das wesentliche Interesse des Publicums schien sich uns offenbar der von unserem Stadttheater her bisens accreditirten jugendlichen Opernsängerin zuzuwenden, welche uns die Cavatine aus Euryanthe und zwei Lieder von Scholz, „die Nachtigall“ und „Frühling Liebster“ nebst dem tief empfundenen, herrlichen Liede von Franz „im Herbst“ zu Gehör brachte.

Wenn wir das Genre in Betracht ziehen, in welchem Feulden E. von Bretfeld als Künstlerin auf der Bühne Hervorragendes leistet, so mußte uns diese Wahl, bei aller Anerkennung für die geschmackvolle Wiedergabe der Cantilene in der Cavatine, Wunder nehmen. Aus dem reichen Schatz unserer Liederliteratur hätte sich leicht so manche Piece finden lassen, welche in den Rahmen dieses Concerts gepaßt, und zugleich die ausgesprochenen Anlagen der Künstlerin in viel vortheilhafterer Weise gezeigt hätte. Die Klangfarbe ihrer Stimme eignet sich z. B. wenig für die Wiedergabe des Gegensatzes so wehmüthvoller und düsterer Stimmungen, als sich in Worten wie „einst ging ich zu wein“ — jetzt geh ich allein“ ausdrückt.

Immerhin können wir mit Vergnügen anerkennen, daß sich in technischer Beziehung bei der so beliebten talentvollen Dame die Vorzüge einer guten Schule, nämlich tadellose Toabildung mit reiner Intonation und Aussprache verbinden. Auf den allseitigen Beifall, den die Künstlerin errang, sang sie in lebenswüthiger Weise noch „Blau Frühlingsdauen“ von Rubinstein.

Wenn wir einen Rückblick werfen auf den reichen Genuss, den uns die Concerte des ersten Cyclus gewährt haben, können wir nicht unahin dem Dirigenten und allen Mitgliedern des Orchesters unseren wärmsten Dank auszusprechen, denn wenige Städte unseres großen Vaterlandes giebt es, denen so Gediegenes in so würdiger Form und in so leicht erreichbarer Weise geboten wird.

Die Entstehung der Erde.

Nicht mehr in der ungewissen und nebelhaften Form eines Glaubensartikels tritt die heutige Menschheit an das Räthsel der Entstehung unseres Erdballs heran, sondern mit der Leuchte wissenschaftlicher Untersuchung, historischer Beobachtung und logisch zwingender Schlussfolgerung. Auf diesem Wege ist man zu Ergebnissen gelangt, von denen der Glaube sich nicht nur nicht mehr hätte träumen lassen, sondern er aber nicht desto weniger wohl oder übel in den Bereich seiner Berücksichtigung zu ziehen gezwungen ist.

Was über die Entstehung der Erde und über die damit zusammenhängenden kosmogonischen Erscheinungen bis jetzt feststeht, das hat Professor Eurf, der Geologe der Wiener Universität, jüngst in einem

Vortrage zusammengefaßt, dessen Hauptinhalt die „Presse“ mittheilt und dem wir die nachfolgenden Ausführungen entnehmen.

Jene Theorie, welche man mit dem Namen der Laplace'schen Nebeltheorie bezeichnet, die in ihrer Wesenheit schon von Kant ausgesprochen und später mathematisch begründet wurde, erfährt durch die neueren physikalischen Untersuchungen, namentlich die Beobachtungen über die Spectral-Analyse ihre Bestätigung.

Wirft man zunächst einen Blick auf das Centralgestirn unseres Sonnensystems, auf die Sonne selbst, so möge zunächst erwähnt werden, daß bei totalen Sonnenfinsternissen über den Mond hervorragende, leuchtende Gebilde von rosenfarbenem Aussehen beobachtet wurden, die Protuberanzen oder Faceln. Man entdeckte, daß dieselben mit den Sonnenflecken im Zusammenhang ständen, indem man an der Sonnenscheibe in der Nähe der Flecken auch rosenfarbene Wolken auffand. Diese Erscheinung fand in neuerer Zeit in überraschender Weise ihre Erklärung durch die Spectral-Analyse. Bekanntlich setzt uns der Spectral-Apparat in den Stand, die chemischen Elemente einer Lichterscheinung zu erkennen. Man wendete diesen Apparat auf die Sonne, auf ihre Flecken und Faceln an und erfuhr, daß die Protuberanzen oder Faceln der Wesenheit nach aus Wasserstoff von sehr hoher Temperatur bestehen. Ebenso lernte man die leuchtende Hüll- und den weniger leuchtenden Kern der Sonne kennen und fand zunächst auf der Sonne dieselben chemischen Elemente wie auf der Erde, nur in so groß Erwärmmung, daß keine chemischen Verbindungen bestehen können, sondern die Elemente einzeln (im Zustande der Dissociation) und gasförmig sich auf der Sonne befinden. Zahlreiche Untersuchungen, die namentlich von Kirchhof und Bunsen angestellt wurden, ließen endlich erkennen, daß die Sonne aus verschiedenen concentrischen Hüllen besteht. Die äußerste Schichte bildet eine nicht leuchtende Atmosphäre, die nur durch die Lichtberechnung sichtbar wird; auf sie folgt eine sehr dünne Schichte von Rosenfarbe, welche deshalb Chromosphäre genannt wird und der Wesenheit nach aus glühendem Wasserstoff besteht, neben welchem jedoch auch Magnesium und Kalium vorkommen. Die dritte mächtigere und stark leuchtende Schichte ist die Photosphäre; sie ist es, welcher die Sonne ihre Leuchtkraft verdankt. Ihr complicirtes Spectrum bezeichnen wir gewöhnlich als Sonnenspectrum und erkennen in seinen zahlreichen Linien die meisten unserer irdischen Elemente wieder. Unter der Photosphäre befindet sich endlich der weniger leuchtende aber nicht dunkle Kern, der sich wie die bereits erwähnten Schichten in einem gasförmigen und sehr erwärmten Zustande befindet.

Beweist man den Spectral-Apparat von der Photosphäre gegen den Kern so nimmt man lediglich eine Verstärkung gewisser Spectral-Linien wahr. Die Sonnenflecken wie die Faceln sind nichts als Eruptionen von überhitztem Wasserstoff, welcher vom Kern durch die Photosphäre durchbricht und in der Chromosphäre zerfließt. Da diese Eruptionen sich in einem verschleibbarem Medium befinden, so schließen sie sich, brechen an anderen Stellen wieder auf und ändern fortwährend ihre Gestalt. Immer jedoch treten die Flecken, deren Erscheinungen, namentlich durch die Untersuchungen des P. Secchi in Rom genauer bekannt geworden sind, nördlich und südlich vom Sonnen-Aequator auf, nach einem Geze, welches dem unserer Passatwinde entspricht; sie bilden sich in der Region des Calmen. Der Häufigkeit ihres Auftretens liegen zwei Perioden, eine von zehn und eine von fünfzig Erdenjahren zu Grunde.

Wir wissen demnach von der Sonne, daß sie in der That ein

*) In dem Referat über die Aufführung der Oper „Wilhelm Tell“ fehlen hinter „Terminologie“ (3. Spalte, 1. Zeile) die Worte „ist ein Mißgriff.“

dadurch nicht beliebt. 1864 in dem Kreise Helligensbell-Pr. Eylau mit einer Stimme Mehrheit gewählt, wurde er nicht proclamirt, weil das feudale Bureau eine den Namen etwas sich ausbrechende Stimme ihm nicht wollte. Nach 1866 siegte in Luthanen zunächst die Reaction; Sauten wurde Vertreter für Frankfurt a. D.; 1870 aber in Frankfurt und in seiner Heimath Darlehen gewählt, in letzterem Kreise neben einem Fortschrittsmann, nahm er hier an. Noch eher als Simson und Graf Schwerin schloß sich Sauten der 1866 neuentstandenen national-liberalen Partei an. Daß Sauten, obgleich er im Plenum sehr n. redete, von großem Einfluß im Abgeordnetenhaus war, zeigt sich schon in dem Umstande, daß er während und nach der Con- sultationszeit lange Jahre erwählter Vorsitzender der Petitionskommission war. In Sauten starb der letzte Vertreter des aristokratischen Ultra- liberalismus im Abgeordnetenhaus; durch Verwandtschaft stand er mit vielen angesehenen Adelsfamilien des Ostens in Verbindung, der Ge- neralsfeldmarschall Wrangel z. B. ist sein Schwager; niemals aber ließ er in anderer Beziehung, als in angenehmen cavaliermäßigen Formen, den Aristokraten blick'n; stolz war er jedoch auf einen Ahnen: er rühmte sich der directen Abstammung von Dr. Martin Luther und fand darin wohl eine besondere Veranlassung, sich an freimüthigen kirchlichen Bestrebungen eifrig zu betheiligen. Ohne eine Spur solcher per dultiger Eitelkeit, immer gleich wahr, aufrichtig, treu und milde war Sauten bei allen Parteien hochgeachtet. Sein einziger Sohn ist Constanz von Sauten-Nöpfchen, von 1858 bis 1861 Mit- glied der liberalen Mehrheit, seit 1869 als Abgeordneter für Gum- binnen-Jastrowitz Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses. — Die heutige Abgeordnetenhaus-Sitzung hat die Situation wenig genug geklärt. Des Ministers Grafen Eulenburg Entgegnungen auf Kalkers und Bischofs Reden entbehrten des positiven Inhalts, da die bloße Versicherung, das Ministerium Noon werde die Politik Bismarcks fort- setzen, doch für nichts anderes als eine subjective Ansicht des Herrn Ministers passiren kann. Sehr komisch benahm sich die Rechte, als Bischoff ausgesprach. Herr von Noon habe sich niemals als bloßer Strohm- ann erwiesen. Mit einer köstlichen Naivität riefen die sich nun in Ministerialismus überbietenden Ultra- und Neucorporativen vielmüthig „Dho!“ und merkten erst durch das Gelächter der Linken, daß dieses Dho! allen denjenigen als eine Beleidigung des Herrn Ministerpräsi- denten erscheinen muß, welche Minister nicht achten, die nichts als Strohmänner sind.

□ Berlin, 7. Januar. [Das Windthorst'sche Miß- trauensvotum. — Das Civilehegesetz. — Entschädigung für die Gemeindefriedensleistungen. — Dementi. — Die Feudalen im Abgeordnetenhaus. — Abberufung des Grafen Tauffkirch.] Der vom Abg. Windthorst (Meppen) in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommenen Antrag betreffs der neuen Organisation des Staatsministeriums soll dem Vernehmen nach schon in der nächsten Versammlung der Centrumsfraction zur Berathung gelangen. Ohne Zweifel werden die leitenden Grundsätze darin aufgenommen, welche der Führer der Ultra- montanen ohne Widerspruch des Hauses betonte. Aber ein so formir- tes Mißtrauensvotum gegen das Gesamtministerium würde nur dann eine praktische Bedeutung haben, wenn es auf einem Compromiß mit den übrigen Parteien der Volksvertretung beruhte. Diese Zustimmung der Majorität wird, wie man uns von kompetenter Seite versichert, der Antrag der Ultramontanen aus bekannten Gründen nicht finden. — Ueber die maßgebenden Ursachen für die Zurücksetzung des Civil- eheseetzes wurde heute von unterrichteten Abgeordneten Folgendes mitgetheilt: Im Ministerrathe wurde hervorgehoben, daß durch den Wegfall der Stolzgebühren für die proletarischen Geislichen die mate- rielle Stellung derselben unhaltbar würde. Dem entgegen schlug der

Cultusminister vor, daß der Staat diese Gebühren einziehen solle. Es wurde jedoch von anderer Seite nachgewiesen, daß die Einführung einer solchen Maßregel, überhaupt die Reorganisation der Kirchen- verfassung oder mindestens einiger vorläufiger Geseße bedingen würde. In Folge dieser Verhandlungen wird von der Staatsregierung eine statistische Aufnahme der Stolzgebühren stattfinden. Im Principe selbst war das Ministerium über den Geseßentwurf nicht weniger als einig. Der Ministerpräsident v. Noon plaidirte für eine Modification der Nothweise, während sich der Handelsminister für die facultative Stotische aussprach. — Der Antrag für den weiteren Ertrag der Kriegs- leistungen hat innerhalb der Regierung eine günstige Aufnahme ge- funden. Sowohl der Ministerpräsident, als Herr Camphausen und Graf Eulenburg haben gutem Vernehmen zufolge die Angelegenheit dem Reichstanzler zur weiteren Behandlung im Bundesrathe empfoh- len. Ob indessen diese Empfehlung eine Bürgschaft für die Durch- führung des Antrages im Reichstage ist, scheint allerdings fraglich. Bisher wurden ähnliche unbenqueme Vorschläge zwischen der Reichs- und der Landesvertretung hin- und hergeschoben, ohne daß irgend ein Resultat erzielt worden. — Die von den Journalen mitgetheilte Nach- richt, daß der Kriegsminister v. Noon in Folge des zuerst publicirten Artikels der „Prov.-Corr.“ über die Position des Vorsitzenden des Staatsministeriums von Neuem seinen Abschied verlangte, ist ebenso unrichtig, als die Mittheilung, daß wegen des gestrigen Artikels des „Reichs- und Staatsanzeiger“ der Geheimrath Hahn um seine Ent- hebung von der Leitung des literarischen Bureaus nachgesucht habe. Die heutigen Erklärungen des Ministers des Innern machen jene Meldungen vollständig unhaltbar. — Die Feudalen des Abgeordneten- hauses beabsichtigten in einer der nächsten Sitzungen die Bedrohung der landräthlichen Abgeordneten durch den Minister des Innern zur Sprache zu bringen. Die Reorganisation des Ministeriums Noon und die Erklärungen des Abgeordneten Kalkers in der heutigen Sitzung ergänzen sich gegenseitig in ihrer Wirkung auf die Feudalen. Die Rede des Abg. Heise hat übrigens dargelegt, daß die Herren ihren Frieden mit Eulenburg gemacht. Sie hoffen dieses gute Einverneh- men auch auf die Durchführung der Kreisordnung ausgebeht zu sehen, weil man am eigentlich leitenden Orte zur Ueberzeugung ge- langt sein soll, daß zu weit gegangen worden sei und die Reformbe- wegung alle Lebensbedingungen des gesunden Conservatismus bedrohe. Wir citiren hier wörtlich. — Bayerische Pläster melden, daß Fürst Bismarck in Uebereinstimmung mit der Abberufung des deutschen Ge- schäftssträgers beim Vatikan, von der Münchener Regierung verlange, daß sie ihren Vertreter beim päpstlichen Stuhle, Grafen Tauffkirch, gleichfalls zurückziehe. Sonst unterrichtete Personen wissen nichts von einer ähnlichen Forderung, wenn auch hier erwartet wird, daß bayerische Cabinet dem Beispiel der deutschen Reichsregierung folgen zu sehen.

[Militär-Wochenblatt.] Gr. v. Hade, Gen.-Lieut. zur Disp., zur Zeit stellvert. Comdr. der 37. Inf.-Brig., von dieser Stellung entbunden. v. Beckedorff, Oberst und Comdr. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, mit der Uniform dieses Regts. zu den Offizieren von der Armee versetzt und zum stellvert. Comdr. der 37. Inf.-Brigade ernannt. v. Klaf, Oberst-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, mit der Führ. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, unter Stellung à la suite deselben, beauftragt. v. Dittfurth, Oberst-Lt. à la suite des Gen.-Stabes der Armee und Director der Kriegsschule in Erfurt, unter Entbindung von diesem Verhältnis, in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt. Ehardt, Hauptm. und Comp.- Chef im 1. Nassauisch. Inf.-Regt. Nr. 87, unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite des Gen.-Stabes der Armee, zum Director der Kriegsschule in Erfurt ernannt. v. Hoddelski, Gen.-Lt., beauftragt mit der Führung der Geschäfte der General-Inspection der Artill., zum Gen.- Inspecteur der Artillerie ernannt. Kronprinz des Deutschen Reichs und Kronprinz von Preußen, Kaiserl. und Königl. Hoh., General- Feldmarschall etc., bisher erster Comdr. des 1. Bats. (Berlin) 2. Garde- Landw.-Regts., zum 2. Chef des 1. Garde-Landw.-Regts. ernannt. Prinz

Friedrich Wilhelm von Preußen, Königl. Hoh., Sec.-Lt., bisher à la suite des 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts., à la suite des 2. Garde- Landw.-Regts. gestellt. Prinz Albrecht von Preußen, Königl. Hoh., Gen.-Lt. etc., bisher 1. Comdr. des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.- Regts., zum zweiten Chef des 3. Garde-Landw.-Regts. ernannt. Prinz Georg von Preußen, Königl. Hoh., General der Cav., bisher erster Comdr. des 3. Bats. (Cottbus) 2. Garde-Landw.-Regts., zum zweiten Chef des 4. Garde-Landw.-Regts. ernannt. Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoh., General-Feldmarschall etc., bisher erster Comdr. des 3. Bats. (Wolr, Vissa) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., zum zweiten Chef des 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. ernannt. Prinz Alexander von Preußen, Königl. Hoh., Gen. der Inf., bisher erster Comdr. des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landw.-Regts., zum zweiten Chef des 2. Garde-Gren.- Landw.-Regts. ernannt. Prinz Carl von Preußen, Königl. Hoh., Gene- ral-Feldzeugmeister etc., bisher erster Comdr. des 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., zum zweiten Chef des 3. Garde-Landw.-Landw.- Regts. ernannt. Prinz Adalbert von Preußen, Königl. Hoh., Amiral etc., bisher erster Comdr. des 3. Bats. (Dahlefeld) 2. Garde-Gren.- Landw.-Regts., zum zweiten Chef des 4. Garde-Gren.-Landw. Regts. ernannt. Prinz Heinrich von Preußen, Königl. Hoh., Sec.-Lt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß und Lt. er-Lt. zur See, außerdem auch à la suite des Garde-Fuß.-Landw.-Regts. gestellt. Frhr. v. Wangenheim, Hauptm. und Comp.-Chef im Königl.-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in das 1. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. Cardinal v. Widdern, Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Niederösch. Inf.-Regt. Nr. 51, in das Königl.-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 mit einem Patent vor dem Hauptm. v. Mallig dieses Regts. versetzt. v. Ziemiechy, Pr.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, unter Entbindung von seinem Commando bei der Unteroff.-Schule in Gillingen, zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Klinging, Sec.-Lt. von demselb. Regt. zum Pr.-Lt. befördert. Gaede, Gen.-Major. a. D., zuletzt Comdr. der 5. Art.-Brig., in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offi- ziere versetzt. Lange, Sec.-Lt. a. D., zuletzt von der Reserve des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, anstatt der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten Landw.-Armee-Uniform die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Reserve- Offiziere des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 ertheilt. v. Cranaich, Major zur Disp., bisher 2. Comdr. des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regts., b. v. Busche, Major zur Disp., bisher zweiter Comdr. des 2. Bats. (Magdeburg) 2. Garde-Landw.-Regts., v. Kahlben, Major zur Disp., bis- her zweiter Comdr. des 3. Bats. (Cottbus) 2. Garde-Landw.-Regts., von Döring, Oberst-Lt. zur Disp., bisher zweiter Comdr. des 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., Frhr. v. Webe, Major zur Disp., bisher zweiter Comdr. des 1. Bats. (Hamm) 2. Garde-Gren.- Landw.-Regts., v. Köstner, Oberst zur Disp., bisher zweiter Comdr. des 2. Bats. (Coblenz) 2. Garde-Gren.-Landw.-Regts., sämtlich mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Uniform von diesen Stellen entbunden. Burghardt, Sec.-Lt. von der Infant. des 2. Bats. (Schrimm) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, als Pr.-Lt. mit Pension und seiner bissh. Uniform. Legimeyer, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Fregstahl) 1. Niederösch. Landw.-Regts. Nr. 46, mit Pension und der Landw.-Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. Dr. Schulze, Ober-Tabakarzt a. D., zuletzt Regts.- Arzt des 1. Posenischen Inf.-Regts. Nr. 18, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Sanitäts-Corps ertheilt. Selle, Probiantamts-Controleur in Wittenberg, unter Aufhebung der Verfügung vom 31. October cr. resp. seiner Verlegung nach Schweidnitz, nach Potsdam, Erhardt, Probiant- amts-Controleur in Mainz, als Reserve-Magazin-Rendant nach Schweidnitz, Trachmann, Depot-Magazin-Berwalter in Mittlisch, als Probiantamts- Controleur ad int. nach Cassin. Spinbler, Probiantamts-Assistent in Carlshöhe, als Depot-Magazin-Berwalter nach Mittlisch versetzt.

D. R. C. [Im Reichstagsgebäude in der Leipzigerstraße] sind heute diejenigen Arbeiten vollendet worden, welche zur Reparatur und zum Schutze gegen die feldher über den Abgeordneten schwebende Gefahr als durchaus nothwendig erachtet worden sind. Hierzu gehört namentlich die Befestigung der bisher an dem Plafond des Plenar- sittingsaales befestigten Gipsrossetten und ein Ersetzen derselben durch Rossetten von Papiermaché. Wie geradezu leichtfertig hierbei die Bau- beamten, denen die Leitung des Baues übertragen war, verfahren sind, mag aus folgenden thatsächlichen Verhältnissen hervorgehen. Einige dieser Gipsrossetten hatten sich von dem Plafond bereits soweit los- gelöst, daß ihr Herabfallen in der kürzesten Zeit, wie es ja schon bei einzelnen vor dem Geschehen war, erfolgen mußte. Erwägt man nun, daß eine jede dieser Rossetten ein Gewicht von 19 Pfund hat, und

Körper von so hoher Temperatur ist, daß auf ihr gasförmiger Zustand und Dissociation der Elemente herrscht.

Gehen wir nun auf die Betrachtung des Weltraums über, so finden wir daselbst Sterne und Nebelmassen. Die letzteren lassen sich zum Theil in einzelne Sterne auflösen. Immer aber gibt es eine Anzahl von Nebelflecken, die sich mit Hilfe der Fernröhre nicht zerlegen lassen, welche man Anfangs nur für unendlich (richtiger unmeßbar) weit ent- fernte Sternhaufen hielt. Erst der Spectral-Apparat zeigte, daß es wirklich unauslösbare Nebel giebt. Diese sind als Urnebel, als werdende Welten zu betrachten.

Die übrigen am Himmel sichtbaren Nebelmassen sind zum Theil bereits durch Fernröhre aufgelöst worden, zum Theil aber befehle uns nur der Spectral-Apparat, in welchem sie das gewöhnliche Fixstern- Spectrum gaben, über ihre Lösbarkeit in einzelne Sterne. Wenden wir uns nun zur Betrachtung der Fixsterne selbst, die uns durch Secchi's Aufstellung der Fixsterntypen in einem ganz anderen Lichte erscheinen als bisher. Secchi unterscheidet diese „Sonne“ nach ihrer Farbe. Die erste Gruppe ist durch ihr weißes (richtiger bläuliches) Licht aus- gezeichnet, sie ist die zahlreichste von allen und umschließt unter anderen den Sirius, die Sterne des großen Bären mit Ausnahme des Sternes a, die Vega und viele andere. Charakteristisch für diese Gruppe sind vier dunkle Linien, von denen eine im rothen, eine im blauen und zwei im violetten Theile des Spectrums liegen. Es sind dies jene Stoffe im Lichte dieser Sterne, welche sich in der Chromosphäre der Sonne wiederfinden. — Die zweite Gruppe umfaßt eine geringere Anzahl von Sternen, welche durch gelbes Licht ausgezeichnet sind. Hierher gehören a des großen Bären, Aldebaran, Capella, Arctur und andere. Das Spectrum dieser Sterne ist ganz ähnlich jenem der Sonne; namentlich besitzt der Polarstern ein Spectrum, welches bei Nacht geradezu als Typus des Sonnenpectrums verwendet werden kann. Unsere Sonne selbst ist ein solcher gelber Fixstern, während sie vor dem weißen Licht — gleich dem Sirius — besaß und vor noch längerer Zeit einen Urnebel darstellte, welcher jedoch auch die Massen der Planeten umfaßte. Der dritte Sternstypus Secchi's zeigt neben dem Hauptpectrum der gelben Sterne noch ein zweites Spectrum, welches mit jenem der Sonnenflecken übereinstimmt. Die Anzahl der hierher gehörigen Sterne ist sehr klein und die meisten derselben sind durch einen Wechsel ihrer Lichtstärke ausgezeichnet. Hierher gehört o (Mira) Ceti — der Wunderstern im Walfisch, an dem die Erscheinung des Lichtwechsels so auffallend ist. Secchi spricht die Vermuthung aus, daß diese Sterne von Zeit zu Zeit eine Vergrößerung des Flecken- phänomens besäßen und in Folge dessen eine Schwächung ihres Lichtes erfahren. Unsere Sonne ist in geringem Grade ein solcher Wechsel- stern und wird in der Folge durch die Vergrößerung der Flecken ein Wechselstern werden wie Mira Ceti. Die Verfinsternung zur Zeit des Julius Cäsar ist wahrscheinlich auf eine solche Erscheinung zu deuten. Damals mögen in der Gegend der Calmen, nördlich und südlich vom Sonnen-Aequator, zwei dunkle Ringe auf der Sonne aufgetreten sein. Der vierte Typus Secchi's umfaßt Sterne mit einem sogenannten Bandspectrum, welches im Wesentlichen aus drei hellen Bändern be- steht. Das Licht dieser Sterne ist ein sehr schwaches, so daß die ge- nauere Untersuchung eine schwierige wird; ihre Spectra haben indes die größte Ähnlichkeit mit dem Kohlenpectrum. Außer diesen vier

Gruppen giebt es noch Sterne, wie die grünen im Orion, deren Eigen- thümlichkeiten bisher noch nicht erklärt sind und uns auch bei unserer gegenwärtigen Betrachtung ziemlich gleichgültig bleiben.

Wir sehen in den Fernen des Himmels die Stadien, welche unser Sonnensystem bereits durchgemacht hat, und sind sogar im Stande, zu sagen, welchen Veränderungen der Centralkörper unseres Systems ent- gegengeht. Unser ganzes Sonnensystem war einst ein rotirender Ur- nebel, wie wir solche als unauslösbliche Flecken mit den Teleskopen wahr- nehmen. Der Nebel rotirte und zog sich allmählig zusammen. Die Folge der Verdichtung war eine Verkürzung der Rotationsdauer, in- dem die Punkte der Peripherie sich dem Mittelpunkte näherten, dabei aber ihre Geschwindigkeit beibehielten. Durch die schnellere Rotation wurde die Fliehkraft so weit vergrößert, daß sie endlich die Massen- anziehung überwand und ein Theil des Urnebels wurde demzufolge als erster Planet abgeschleudert. Der übriggebliebene Urnebel 1 und der abgeschleuderte Theil contrahirten sich wieder; der letztere ward zu einem Planeten mit doppelter Bewegung, mit Revolution und Rotation. Vermöge der allmähigen Zunahme der letzteren konnte der Planeten- körper dritter Ordnung Satelliten erzeugen, während der ursprüngliche Urnebel in Folge seiner allmählichen Verdichtung eine ganze Reihe von Planeten hervorbrachte, in deren Mitte sich als letzter Rest ein glühen- der, gasförmiger Ball, die Sonne, befindet. Von den Planeten haben die außerhalb der Asteroidenbahnen liegenden äußeren Planeten eine große Anzahl von Monden, eine geringe Dichte, bedeutende Größe und kurze Rotationsdauer.

Die inneren Planeten hingegen sind kleiner, haben eine bedeutend- dere Dichte und drehen sich langsam um ihre Achse, auch ist nur einer von ihnen — die Erde — so glücklich, einen Begleiter auf ihrer Bahn, einen Mond, zu haben. Der Unterschied zwischen den äußeren und inneren Planeten beruht wahrscheinlich auf einer schon vor der Abtren- nung der Planeten stattgefundenen Bildung von concentrischen Zonen im Urnebel. Die dichteren Materialien bildeten den Kern, die leichteren eine Hülle um denselben. Wenn Neptun wirklich der äußerste Körper unseres Systems ist, so ist er auch der zuerst gebildete Planet, auf ihn folgte Uranus, dann Saturn und nach diesem wurde Jupiter gebildet. Alle diese Planeten haben zahlreiche Monde, Saturn hat deren acht und noch dazu den bekannten Ring. Saturn zeigt am Besten die Richtigkeit der Abschleuderungstheorie, die man auch experi- mental nachweisen kann. Gießt man einen Deltropfen in eine Mi- schung von Aether und Wasser und versetzt ihn in rasche Drehung, so entsteht zunächst ein erhöhter Gürtel am Aequator. Wird die Drehung schneller, so bildet sich ein Ring und bei noch schnellerer Rotation wer- den kleine Kugeln abgeschleudert, welche, entsprechend den Planeten oder Monden, eine doppelte Bewegung besitzen. Nach der Bildung des Jupiter entstand kein großer Planet, sondern eine größere Anzahl klei- nerer Himmelskörper: die Asteroiden. Ueber Hypothese von der Ent- stehung der Asteroiden durch Zerspaltung eines früheren Planeten er- scheint gegenwärtig als eine gezwungene Erklärung. Wahrscheinlich wurden die äußeren Planeten aus einer leichteren Zone des ehemaligen Urnebels gebildet, die inneren hingegen aus einem dichteren Kerne. Die Asteroiden bezeichnen die Grenze, den Uebergang von den großen und leichteren zu den kleinen und schwereren Körpern. Die Dichte der äußeren Planeten ist eine so geringe, daß diese Körper zum Theil sich im gas- förmigen Zustand befinden müssen; es ist auch noch nicht ganz erwiesen, ob Neptun und Uranus, der Ring des Saturn dunkle Körper sind,

welche ihr Licht der Sonne verdanken. Auch die Spectral-Erscheinun- gen der äußeren Planeten sind noch nicht vollkommen erklärt und wenn irgendwo auf der Erde nicht vorkommende Elemente zu finden wären, so müßte man dieselben auf den äußeren Planeten suchen.

Die inneren Planeten hingegen stimmen so ziemlich mit unserer Erde überein. Nach den Asteroiden wurde Mars gebildet, der gegen- wärtig einen Zustand zeigt, welcher jenem unserer Erde sehr nahe steht.

Den nach Mars entstandenen Planeten kennen wir genau; wir kennen nicht nur die physikalischen Verhältnisse, welche gegenwärtig auf unserer Erde herrschen, wir kennen auch die Veränderungen, welche ihre Oberfläche im Laufe der geologischen Formationen durchgemacht hat.

Ebenso kennen wir den Satelliten unseres Planeten, den Mond, wenigstens von der einen Seite, da bei ihm Rotations- und Revo- lutionsdauer zusammenfallen und er uns sonach immer dieselbe Halbkugel zuwendet. Die Sonne hat nach der Abtrennung der Erde noch zwei Planeten, Venus und Mercur, erzeugt, von denen wir nur die bedeu- tendste spezifische Schwere und eine dichte Atmosphäre kennen. Den in der Mitte des Systems zurückgebliebenen Rest des Urnebels, die Sonne, haben wir bereits betrachtet; es erübrigt uns nun, einen Blick auf die Erde und den aus ihr hervorgegangenen Mond zu werfen. Bei der Entstehung des Mondes war unsere Erde in einem ähnlichen überhitz- ten Zustande wie heute die Sonne, d. h. Resultat ihrer Abkühlung und damit verbundenen Zusammenziehung war eben die Abschleuderung eines Satelliten. Wir sehen im Mond das Bild des künftigen Zu- standes der Erde. Unsere Erde war einst glühend flüssig, sie kühlte sich allmählig ab, gab in Folge der schnelleren Rotation den Mond ab und überzog sich nach und nach mit einer Eisscharrungsrinde. Nun bildete sich Wasser, während dies früher in der Atmosphäre schwebte, und da- mit war die Existenzbedingung für lebende Wesen (in unserm Sinne) gegeben. Die Bildung der Erdrinde lehrt uns die Geologie kennen; wir sehen sie entstehen durch die Einwirkung des Wassers auf die ursprüngliche Eisscharrungsrinde und durch die Ausbrüche des glühenden Erdinnern (neptunische und vulcanische Bildungen).

Die vulcanische Thätigkeit verbindet langsam das Erdinnere mit dem über der Rinde sich befindenden Wasser. Unsere ungeheueren Meere, welche zwei Drittheile der Erdoberfläche bedecken, reichen nicht hin, um die ganze Masse des Erdinnern in Gesteine zu verwandeln, wie wir sie an der Erdoberfläche finden. Es muß daher unsere Erde, wie es am Monde bereits erfolgt ist, ein erkalteter Körper werden, der wegen des Mangels an Wasser nicht mehr fähig ist, lebende Wesen zu beherbergen. Zwischen diesen beiden Extremen liegt ein kurzes Uebergangsstadium, in welchem die Erde lebenden Wesen zur Wohnung dienen kann.

Wir sehen demnach in der Bildung des Weltsystems und der ein- zelnen Himmelskörper nicht die schöpfernde Hand einer außerhalb der Materie stehenden Kraft; gleichwie Darwin's Theorie uns lehrt, auch die Entwicklung des organischen Lebens ohne Annahme einer außer- materalen und deshalb aufernatürlichen Kraft zu erklären.

Rudolph Hoernes. (Aus der „Frankf. Z.)

*) Alle inneren Planeten zeigen in ihrem Spectrum Linien, welche von der Absorption des Lichtes durch den Wasserdampf herrühren (die so- genannten irdischen Linien). Auch Jupiter zeigt dieselben und wahr- scheinlich bestehen die Streifen an seiner Oberfläche nur aus Wolken von ähnlicher Beschaffenheit, wie jene unserer Atmosphäre.

zieht man ferner in Betracht, daß unterhalb derselben sich direct die Sitzplätze der Reichstagsabgeordneten befinden, so tritt unbedingt die Frage auf: welches Unglück hätte geschehen können, wenn während der Reichstagsitzungen eine oder mehrere dieser Rosetten sich von dem Plafond abgelöst hätten und auf die unten befindlichen nichts Arges ahnenden Abgeordneten gestürzt wären. Schon die Hälfte eines solchen Zierathes hätte genügt, um bei einer solchen Höhe einen Menschenhügel zu zerschmettern. — Auch die Reparaturen an dem Bundesraths-Saal sind jetzt beendet und nun solche Vorkehrungen getroffen, daß eine Senkung der oberen Stoge, wie es zu Anfang des vorigen Jahres geschehen ist, nicht mehr erfolgen kann. — Diese letztere Reparatur haben die Herren Baumrister Skopius und v. Schmieden auf ihre Kosten vorgenommen; die erstere Reparatur im Sitzungssaal des Plenums ist auf Kosten des Reiches ausgeführt. Sie dürfte die Höchsten mehrere Tausend Thaler erfordern, da z. B. zur Ausführung der Arbeiten, um dieselben schnell zu beendigen, und da häufig bei der dunklen Witterung in dem Saal selbst wenig oder gar nicht das genügende Licht vorhanden war, öfter der bekanntlich sehr kostspielige Beleuchtungsapparat des Hauses in Anwendung kommen mußte.

Posen, 7. Januar. [Graf Königsmarck.] Verschiedene Gerüchte rührten uns, der Quelle ihres Ursprungs halber, von ihnen Notiz zu nehmen. Graf Königsmarck soll anfänglich das Portefeuille des landwirthschaftlichen Ministeriums abgelehnt haben, jedoch nach einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Kaisers veranlaßt worden sein, dem Rufe Folge zu leisten. In dem Schreiben des Kaisers soll bemerkt sein, Sr. Majestät wünsche nicht mit neuen Kräften zu arbeiten, sondern mit den ihm durch Ergebenheit und Freundschaft bekannten Kreisen. Gleichzeitlich soll nicht die Vereinerung des landwirthschaftlichen Ministeriums mit einem anderen Ressort, sondern die Erweiterung desselben, insbesondere durch Vereinerung der landwirthschaftlichen Thätigkeiten, in Aussicht gestellt sein.

[Unterrichts-Ministerium.] Wir können aus guter Quelle mittheilen, daß die Ernennung des Seminardirectors Dr. Schneider zu Berlin zum Ministerialrath erfolgt ist. Dr. Schneider wird jedoch nicht, wie mehrfach gemeldet worden, der Nachfolger Siebis werden, sondern das Dierckat für die Unterrichtssachen der neuen Provinzen erhalten, wie überhaupt im Unterrichtsministerium die Geschäftsbereiche eine andere Begrenzung als bisher erfahren. So wird auch das Elementar-Volkschulwesen künftig nicht mehr in einer Hand liegen. Für die Inspektionen der Seminarien sollen mehrfache Veränderungen getroffen und die Veröffentlichung der Berichte über die Inspektionen in der bis jetzt befolgten Art, die Grund zu vielen und gerechten Klagen gegeben, nicht mehr erfolgen. (S. 3.)

Elbing, 7. Januar. [Schulconflict.] Bekanntlich hatte der Magistrat beschlossen, den Kaplan Lawß als Lehrer der katholischen Religion an der städtischen Realschule nicht anzustellen, weil derselbe das Dogma von der Infallibilität des Papstes lehrt. Wie die „Allr. Zg.“ hört, hat neuerdings das Provinzial-Schul-Collegium mit Veranlassung des Ministers des Innern den Magistrat angewiesen, Herrn Lawß dennoch anzustellen und ihm das Gehalt von 50 Thlr. — welches bereits abgesetzt war — auszusahlen. Angeblich ist durch eine genauere Nachprüfung festgestellt worden, daß der bei weitem größere Theil der Eltern der die Realschule besuchenden katholischen Schüler, ihre Kinder in der Lehre von der Infallibilität unterrichtet zu wissen wünscht.

Köln, 5. Januar. [Vergeblliche Preisanschreibung.] Die am 8. December 1867 vom Herrn Erzbischof Meiners ausgeschiedene Preisbewerbung für Bearbeitung „einer treuen Kirchengeschichte der Erzdiöcese Köln“ hat, ungeachtet die vorbestimmte Frist von drei Jahren um weitere zwei Jahre verlängert wurde, den bezweckten Erfolg nicht gehabt. Es ist nämlich, wie die „Köln. Zg.“ mittheilt, außer einem bruchstückartigen „Beitrag“ nichts eingegangen. Der Herr Erzbischof hat deshalb neuerdings eine Frist von drei Jahren anberaunt und seinen ersten Erlaß dahin modificirt, daß nunmehr auch Laien zur Mitbewerbung zugelassen werden sollen.

Bonn, 6. Jan. [Zur bereits erwähnten Gegen-Demonstration] wird weiter gemeldet: Auf die Annahme dreier, unserer Stadt völlig fremden Barone, welche bekanntlich im Namen unserer katholischen Bevölkerung eine Zustimmungadresse zu der vom Papste gegen Deutschland geschleuderten Brandrede nach Rom telegraphirten, hat eine Antwort der wahren Katholiken und Patrioten nicht ausbleiben können. Die Erregung in unserer Stadt und Umgegend über jene Insolenz war zu groß; über 2000 Personen aller Stände vereinigten sich gestern in einer großen Volksversammlung, um gegen jene Vorse zu protestiren. Wir entnehmen der „B. Z.“ darüber Folgendes: Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Advocat-Anwalt Wrede, gab in einigen schlagenden Worten der Mißstimmung Ausdruck, welche Veranlassung zu dieser Volksversammlung geworden, und fordert dann die Anwesenden auf, folgende Adresse an Se. Majestät den Kaiser zu unterzeichnen:

Alberdurchlauchtigster Kaiser!

Albernädigster Kaiser, König und Herr!

Vor einigen Tagen hat eine in Bonn veranstaltete Wandererversammlung ein französisches, von drei rheinischen Edelleuten unterzeichnetes Telegramm beschlossen und abgeant, um Sr. Heiligkeit dem Papste für die Allocation vom 23. December zu danken, worin derselbe die Regierung des deutschen Reiches mit den schärfsten Schmähungen überhäuft.

Die Unterzeichneten, Bonner Bürger aus allen Confessionen, durch jenen Vorgang auf das Schmerzlichste in ihrem patriotischen Gefühl berührt, halten es für eine Ehrensache, ihre Treue gegen Ew. Majestät und ihre Liebe zum deutschen Vaterlande öffentlich zu bekunden.

Wir wissen, daß Ew. Majestät Regierung Nichts ferner liegt, als die Befolgung einer anerkannten Kirche, daß die neuen Gesetze keinen anderen Zweck haben, als Abwehr kirchlicher Uebergriffe in den geschlichen Wirkungskreis des Staates und in die verfassungsmäßige Religionsfreiheit der Bürger. Wir wünschen und hoffen, daß Ew. Majestät Regierung fortfahren werde, Alles zu diesem Zwecke Erforderliche mit ruhiger Kraft vorzubehalten.

Gründlich bitten wir Ew. Majestät, die Versicherung unserer unerschütterlichen und patriotischen Anhänglichkeit mit gewohnter Huld entgegen zu nehmen.

Bonn, 5. Januar 1873. Nachdem Herr Wrede dann die Discussion eröffnet hatte, ergriff Herr Professor v. Sybel das Wort, um sein volles Einverständnis mit der Darlegung des Vorsitzenden zu erklären.

Nicht ein Kampf zwischen religiösen Confessionen wird hier geführt — so begann Sybel unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung seine vorzügliche Rede — dafür bürge Ihnen die Namen der Einladenden, die Person des Vorsitzenden, jeder Blick auf die Versammlung selbst. Wir geben aber weiter, wir sprechen Ihnen unsere Ueberzeugung aus, daß es sich auch um keine politische Parteisache handelt, um keine Sache, bei der von Rechts wegen ein Unterschied zwischen den politischen Parteien sein dürfte. Es ist ein auswärtiger Angriff auf die Ehre unserer Nation, und ein Dank für diesen Angriff hier von dieser Stätte, welchen mit Nachdruck abzuweisen nach unserer Meinung die Pflicht jedes deutschen Patrioten ist, möge er über die Fragen unseres inneren Zustandes denken, wie er wolle. Es ist ein schlechter Vogel, der sein Nest beschmutzen läßt; es ist ein schlechter Bürger, der durch eine formelle Beleidigung seines Souveräns und seines Gemeinwehns sich nicht selbst verletzt fühlt. Enthufastischer Beifall. Es versteht sich, daß unsere Gegner auch

über anderer Meinung sein werden als wir. Sie werden uns, wie wir hier versammelt sind, mit der ihnen eigenthümlichen Art der Polemik, nicht als Patrioten anderer Ansicht bekämpfen; sie werden uns als Protestanten, Altkatholiken, Auktatholiken herunter zu reißen suchen; es bleibt jedem von Ihnen überlassen, aus dieser Liste der Tyrentitel sich den ihm passendsten heraus zu suchen; ich denke, keiner von uns wird sich durch solche Angriffe gekränkt fühlen, zumal es bekannt genug ist, wie die Presse unserer Gegner es liebt, immer die Dinge am Eifrigsten äußerlich zu preisen, von denen sie im Herzen am Wenigsten etwas wissen will. (Lebhafte Heiterkeit und Zustimmung.) Die eine ihrer Zeitungen nennt sich vom Reiche, vom deutschen Reiche, obwohl ihr das deutsche Reich die widerwärtigste Sache von der Welt ist. Andere nennen sich vom Volke, Volksblatt, Volksfreund, Volksbote, als wenn ihnen nichts höher stände als das Wohl, die Freiheit und die Macht des Volkes, als wenn sie vor Allen die Demokratie vom reinsten Wasser verträten.

Nun, was dies im Ernste auf sich hat, darüber sind wir soeben von höchster Stelle entscheidend belehrt worden. Sie alle werden die Anrede des Papstes an die römischen Edelleute vom 26. December kennen, in welcher Sr. Heiligkeit nach den übereinstimmenden und unanversprochenen Berichten der Zeitungen erklärt hat, schon Jesus habe die Aristokratie geliebt, Adel und Clerus seien die Säulen der Throne, schlimm best ill sei es um die Könige, die sich auf das gemeine und niedrige Volk verließen. Nach diesen unzweideutigen Aeußerungen des höchsten Kirchhauptes wissen wir jetzt, was wir von den vorläufiglichen Mienen der ultramontanen Zeitungen zu halten haben. Mit jener Erklärung des Papstes haben die drei Barone und ihr Telegramm, es haben aber auch die freisinnigsten clericalen Zeitungen ihren Lohn dahin.

Der Redner mußte oft inne halten, bis der Beifallsturm, der seinen Worten folgte, sich in etwas gelegt hatte. Wir bleiben, fuhr er fort, all diesem Gebahren gegenüber entschlossen und sicher auf unserm nationalen Standpunkte, auf dem Standpunkte der deutschen Vaterlandsliebe. (Begeisterter Beifall.) Es handelt sich bei dem heutigen Streite nicht um Religion; Nichts liegt, wie unser Adress-Entwurf sagt, unserer Regierung ferner, als die Verfolgung einer anerkannten Kirche. Wohl wird auf der clericalen Seite immerfort von Verfolgung geredet: wissen Sie, meine Herren, worin in Wahrheit diese Verfolgung besteht? Sie besteht darin, daß der Staat diese Klagen hindert, ihre anders denkenden Kirchengenossen selbst zu verfolgen.

Die Rufe der Zustimmung aus tausend Reihen hallten bei diesen vorzüglichsten Worten gewaltig im Saale wieder.

Man klagt — fuhr der Redner fort — über die Verletzung heiliger und verbriefteter Rechte der Kirche durch die neuen Gesetze; nun, wer weiß es nicht, daß das wichtigste dieser Gesetze, das über die Schulaufsicht, nichts anderes ist, als die Erneuerung und Bekräftigung des staatsrechtlichen Satzes, der in Preußen gegolten hat, so lange ein preussischer Staat existirt, daß die Schule des Staates und nicht der Kirche ist, eines Satzes, der erst in den letzten Jahrzehnten, nicht durch ein Gesetz, sondern durch eine reactionäre Verwaltung theilweise verdunkelt worden ist. Nein, meine Herren, nicht um Religion handelt es sich und nicht um verlebte Rechte der Kirche; es handelt sich bei den Anforderungen der clericalen Partei um ein großes und süßes Ding, um die Herrschaft. Wir ehren den Geistlichen auf seinem Felde, vor dem Altar, auf der Kamel, in der Seelsorge; hier ist sein Gebiet, und es wäre schlimm, wenn hier die Achtung vor seinem edlen Berufe jemals verschwände. Aber wir können nicht annehmen, daß, weil Jemand Theologie studirt hat, er dadurch auch geschickt werde, die Welt und den Staat, die Schule und die Wissenschaft zu beherrschen. Wer es lernen will, was diese Herrschaft bedeutet, kann es an keiner Stelle besser, als hier in unserem schönen Rheinlande, das heute unter preussischem Scepter eine Perle der deutschen Provinzen geworden ist, und das einst nach der Menge seiner geistlichen Staaten des heil. römischen Reiches Pfaffenstraße genannt wurde.

Noch leben ältere Männer, welche die Ueberbleibsel der früheren Zustände gesehen haben. Sie können Ihnen erzählen, wie in den Tagen der heutigen Industrie das Gras auf den Straßen wuchs, wie die Schaaren des niederen Volkes, die jetzt als rüstige Arbeiter wirken und schaffen, damals durch magere Betteluppen der Köcher ernährt wurden, wie kein Buch und keine Zeitung ohne die doppelte Censur der weltlichen und geistlichen Polizei das stille Begehren der Unterthanen fördern durfte, wie elend die Schule, wie verampft das geistige Leben dieser Landschaften war. Das war die gerühmte Herrschaft des Krummsabes, welche das Land nach Innen tot, nach Außen wehrlos ließ. Und die Lobredner dieser Zustände sind es, die öffentlichen Dank aussprechen für eine gegen das Oberhaupt Deutschlands geschleuderte Insult, wenige Jahre nach den deutschen Siegesglorien ohne Beispiel in den Jahrhunderten, wenige Jahre nach der heiß ersehnten, jubelnd begrüßten Vereinerung der Nation.

Wir, meine Herren, wir halten an Kaiser und Reich.

Der Beifall, welcher diesen Worten folgte, war endlos. Die Versammlung verzichtete auf eine Discussion über die Fassung der ihr vorgeschlagenen Adresse und gab mit allen gegen 3 Stimmen, wie man hört katholische Convectoristen, ihre Zustimmung zu erkennen. Mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung.

D e s t e r r e i c h.

* **Wien, 7. Jan.** [Malfatti-Institut. — Gramont, Buß und Ehren-Klaxzo. — Zur Wahlreform.] Aus Innsbruck dringen immer erbaulichere Nachrichten zu uns. Von den sieben Schulbrüdern, die an dem Institut Malfatti fungirten, haben sich vier des Mißbrauchs der ihnen zur Erziehung anvertrauten Knaben schuldig gemacht. Der Director Bruder Mathaeus wußte den Scandal seit lange, da er schon vor Monaten dem ersten Schuldigen durchkommen half. Außerdem fand die Commission in Wohnungen Wäsche, Kleider, Betten in Entsetzen erregender Schmutzigkeit. Nicht minder bewährte sich auch hier der Haß der Röminger gegen alles Deutsche: während die italienischen Kinder bevorzugt wurden, setzten die Brüder die deutschen Knaben zurück und behandelten sie mit ungerechtester Härte. — Außer Buß ist jetzt auch Ehren-Klaxzo hieherberufen, jedenfalls in Sachen des Gramont'schen Enthüllungsschwindels. Bin neugierig, was sie mit Andraffy, diesem Protégé Ivor's „Norddeutschen Allgemeinen“, zusammen auskochen werden. Vielleicht gilt es, Klaxzo zu verhindern, daß er nicht aus der Schule schwappt. Denn er wurde bekanntlich von Buß gerade bei dem Ausbruche des Krieges als Hofrath in unser auswärtiges Amt berufen und dann nach der Neutralitätserklärung nach Paris zu geheimen Vorverhandlungen abgeschickt. Auf seine Stellung in Oesterreich mußte der neugebaute Hofrath dann allerdings schon im Herbst 1870 verzichteten, als er im Lemberger Landtage in ungläublicher Dummheit auf die Deutschen geschimpft und dann in der Delegation in den Saal gerufen: „ich kenne kein Deutschland!“ Es scheint, man muß sich dieses Biedermanns verschern, vielleicht gar ihn wieder anstellen, ehe der biedere, ritterliche, staatsmännische Graf Andraffy die schmutzige Wäsche des Duc de Gramont und des Grafen Buß weiter waschen lassen kann. Von dem Ausgange der

Verhandlungen mit Klaxzo wird es daher auch wohl abhängen, ob Herr Ehters die belchernte Note aus Wien erhält, die ihn gegen die Gramont'schen Beschuldigungen in Schutz nimmt. — Die Wahlreformvorlagen sind jetzt von der Regierung im Einverständnis mit den Vertrauensmännern der Verfassungspartei aus allen Kronländern bis ins Detail ausgearbeitet, so daß die Entwürfe als gemeinsame Elaborate des Ministeriums und der Deutschliberalen gelten können. Man hofft, alle noch schwebenden Einzelheiten in den Ausschüssen zu ordnen, so daß im Plenum eine Annahme en bloc ohne lange Discussion und jedenfalls ohne sachliche Amendementis erfolgen kann. Die Polen fangen an süßam zu werden, da hunderte von Petitionen um directe Wahlen aus bauerlichen und ruthenischen Kreisen bei dem Reichsrathe eingelaufen sind, denen die polnische Auktion bis jetzt nur zwei Proteste wider die Wahlreform entgegenzusetzen hat.

I t a l i e n.

Rom 2. Januar. [Die clericale Presse in Italien.] In Deutschland, schreibt man der „R. Zg.“, hat sich die ultramontane Tagespresse schon seit mehreren Jahren fester zusammengeschlossen, besonders seit auf den Generalversammlungen der katholischen Vereine in München und in Aachen dieser Frage große Aufmerksamkeit geschenkt worden war. Von einem und demselben Gedanken geleitet, ist diese Press- im Ganzen gut disciplinirt, hat ein feines Gefühl für die Interessen der Partei, ist der Tageslosung gehorsam und leidet nur an dem Fehler, daß fast jedes einzelne Blatt auch ein enfant terrible ist, jeden Augenblick geneigt, im heiligen Eifer über die Schnur zu bauen und die Grundgedanken der Partei offzu darzulegen. Auch in Italien hat diese Richtung in der Presse ihre Vertreter, sei es in periodischen Zeitschriften, sei es in täglich erscheinenden Blättern. Aber trotz aller Bemühungen z. B. von Seiten der „Vilva Cattolica“ ist es noch nicht gelungen, die Tagespresse in ähnlicher Weise zu organisiren und discipliniren, wie in Deutschland. Die „Civiltà“ selber ist, da sie nur zweimal monatlich in Heften erscheint, zur fortgehenden Leitung obvinirt nicht geeignet; sie muß sich darauf beschränken, die allgemeinen leitenden Gedanken zu unterbreiten und gelegentlich ein zuverlässiges Echo von Anschauungen und Absichten zu sein, welche in den Kreisen herrschen, die vor der Hand im Vatican am Ruder sind. Der „Osservatore Romano“, gegründet im Jahre 1860 und 10 Jahre lang von erprobter und unbeworfener Ergebenheit, bis auch er im Jahre des Concils eine unverdiente Verwarnung und Suspension erliden mußte, hat sich durch seine furchtlose Kriegführung gegen alles, was national und liberal ist, wieder in der Gunst der Partei besessigt, aber sein Wirkungskreis ist kaum je über die Mauern der ewigen Stadt hinausgedrungen. Ihm zur Seite stellte vor 2 Jahren die Gesellschaft für Wahrung der katholischen Interessen ein anderes Tageblatt, welches sich selber „die Stimme der Wahrheit“ (La Voce della Verità) nennt, außerhalb der eigenen Partei aber hier nur „die Stimme der Jesuiten“ genannt wird. Es ist bezeichnend für die clericale Partei in Italien, daß sie sich obgleich es ihr wohl bewußt ist, daß gerade hier der Einfluß der Tagespresse von Jahr zu Jahr bedeutend zunimmt, doch noch nicht hat concentriren und ein leitendes Organ schaffen können. Jetzt scheint der „Osservatore Romano“ selbst die Absicht zu haben, sich zu einem solchen umzubilden. Von seiner Direction ist am 4. December ein Schreiben an die sämmtlichen Erz-Bischöfe, Bischöfe und Aebte in Italien gesandt worden, welches dieselben auffordert, dazu mitzuwirken, daß er ein Centralorgan für die gesammten kirchlichen Interessen des Landes werden könne. Die Hauptpunkte des Schreibens sind die folgenden:

Die Druckerpresse, dieses mächtige Mittel, welches die Bildung in der Welt erneuert und verbreitet hat, ist im Laufe der jetzigen Zeit nur allzu sehr ein Werkzeug in den Händen von verlorenen Subjecten geworden, um die Bildung selbst zu bekämpfen und vor Allem die Religion Jesu Christi. Gegen den Mißbrauch dieses wirksamen Mittels in, man muß es gestehen, von Seiten der Katholiken keine entsprechende Kraft und Begierlichkeit in Anwendung gebracht worden, und die religionsfreundliche Presse ist erst da erwacht, als das Uebel in maßloser Weise sich schon verbreitet hatte. Der unterzeichnete Director, seit 12 Jahren nach seinen Kräften ein Vorkämpfer für die katholische Wahrheit, beabsichtigt mit dem kommenden Jahre den „Mitte“, über welche er verfügt, neue und erweiterte Wirksamkeit zu verschaffen; er hat deshalb beschlossen, das Format seiner Zeitung beträchtlich zu vergrößern, er stellt sich dem bisherigen „Bisdomer“ als offizielles Organ zur Verfügung und eröffnet zugleich eine neue Rubrik: „Echo des italienischen Episcopats.“ Zu diesem Behufe laßt er die sämmtlichen hohen Würdenträger ein, sein Blatt zu unterstützen. Er verpflichtet sich von vorn herein, — was für einen Redacteur kein kleiner Entschluß ist, — alle Nothigen, welche sich auf den Bisdomer-Bezirk der Bekehrungen beziehen, aufzunehmen, sei es wegen thatächlichen Interesses, sei es als Vorbild zur Nachahmung. So hofft er ein Organ für den ganzen italienischen Episcopat zu schaffen, der sich besonders in diesen letzten traurigen Zeiten und die ganze christliche Welt so hoch verdient gemacht habe.

Auf dieses Einladungs-schreiben haben 90 Bischöfe und Erzbischöfe sowie zwei Aebte bejehend geantwortet. Der „Osservatore“ hat somit eine ganz richtige Rechnung gemacht. Er hat sich unter den Schutz und die Wohlwollen einer zahlreichen Gesellschaft gestellt, die ihm nöthigenfalls pecuniär aushilft; er hat seinen alten Ruf auch öffentlich wieder herzustellen, er hat mit Einem Schlage seinen Leserkreis erweitert und eine Reihe von stattlichen Mitarbeitern gewonnen. An die Spitze der Gönner tritt der Cardinal Patrizi. Er schreibt unter dem 28. December: Indem Sie dem italienischen Episcopate Ihre Mitwirkung anbieten, zeigen Sie ein neues Verdienst den zahlreichen binzu, welche Sie sich schon durch die unermüdeten Kämpfe für die katholischen Wahrheiten erworben haben. Fahren Sie fort, tapfer die heiligsten aller Sachen zu verteidigen, stark durch die Gewißheit, daß der Herr Ihren Eifer segnen und Ihnen den Lohn dafür geben wird, daß Sie dem unausbleiblichen Triumphe der Wahrheit und Gerechtigkeit beizutragen haben. Ein anderer, der Bischof Tommaso Ghilardi von Mondovi, schreibt, er habe selbst den Gedanken in seiner Wochenschrift, „der Apologet“, zur Ausführung bringen wollen, betrachtete es aber jetzt als eine Fügung der Vorsehung, daß ein Blatt diese Gelegenheit übernehmen wolle, welches im Mittelpunkte nicht allein der Halbinsel, sondern des ganzen Katholicismus erscheine. Auch der Bischof von Forli begrüßt mit besonderer Freude diesen „neuen Beweis glühender Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl und an die italienischen Bischöfe, die Ein Herz und Eine Stimme (sic!) sind mit ihrem erhabenen Haupte, dem unsterblichen Pius IX.“

[Der Paps] empfing am Neujahrstage u. A. auch die Offiziere seiner Palastgarde und ließe in Erwiderung auf die Ansprache ihres Commandanten, daß sie nicht, wie die Einwohner der Stadt Pentapolis, die Nacht, welche dem Untergange der Stadt vorgeht, hindurch getanz hätten. (Es hatten nämlich in der Sylvesternacht mehrere Ballsfeste stattgefunden, an welchen, zum großen Verdruß des Papstes, auch clericale Familien Theil genommen hatten.) Hierauf begab sich der Paps, gefolgt von den Cardinalen, Prälaten und seinem ganzen Hoffstaate, in den Saal des Consistoriums, wo alle Ordensgenerale und die Generalprocuratoren der religiösen Körperschaften versammelt waren. Auf die Adresse, welche ihm von einem derselben verlesen wurde, antwortete er:

Da ich nun schon lange Zeit in diesem irdischen Jammerthale lebe, habe ich die Unterdrückung der religiösen Drogen schon drei Mal erlebt; ein Mal (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

als Kind, dann als Mann und zuletzt als Greis. In diesen religiösen Rörperschaften findet die Kirche Hilfe und Unterstützung aller Art; sie geben ihr die Missionaire, welche die Kirche in die entfernsten Länder schickt, um Wilden und Heiden das Evangelium zu predigen und ihnen die heiligen Sacramente zu reichen. Es ist eine Fügung Gottes, daß er diese religiösen Orden von Zeit zu Zeit erneuert. Er hält dies vielleicht für gut, damit die heiligen Schaaressen, welche seine Schlächter kämpfen sollen, gereinigt werden. Deshalb läßt er mitunter Verfolgungen und Unterdrückungen über sie kommen, sogenannt Annerionen, welche denen, die sie überleben, gewiß nicht zur Ehre gereichen, für diejenigen aber, welche sie zu leiden haben, als Proben ihrer Geduld und Standhaftigkeit und Festigkeit im Glauben außerordentlich heilsam sind. Ich erinnere mich, im Jahre 1814 einen Brief an meinen Bischof geschrieben zu haben, welcher dem Papste Pius VII. vorgelegt worden ist, in welchem ich den Wunsch ausdrückte, daß die Orden, welche damals wieder erstanden, rein und schön und mit allen den Tugenden ausgestattet wieder ersehen möchten, wie sie jene Kämpfer für das Reich Gottes gewesen sind. Leider giebt es aber auch Glende, welche des heiligen Amtes unwürdig und der Heiligkeit ungewidmet sind, die ihr Beruf ist und durch ihre schlechte Aufführung Skandal erregen. Ich hoffe, daß die Zahl jener Unglücklichen, welche die Hand Gottes antreibt, uns so sehr zu befehlen, gering ist. Die Rathschlässe der göttlichen Vorsehung sind unerschöpflich; thun wir aber, ein Jeder an seinem Platze, unsere Schuldigkeit, so wird uns die Hilfe des Himmels nicht ausbleiben und der Herr wird uns einen Engel schicken, nicht um unsere Feinde zu verderben, sondern um ihre Herzen zu bekehren. Laßt uns daher zu Gott beten, daß, wenn er auch nicht alle unsere Wünsche erfüllen will, er doch wenigstens unsere Leiden lindern möge und nicht so viele Seelen verkommen lasse, welche mit uns das Lob Gottes singen, die Erziehung der Jugend leiten und uns in dieser oder jener Weise unterstützen können, den Frieden, die Ordnung und die Moral, welche die Feinde zerstören möchten, aufrecht zu erhalten.

[Die wegen der Volksversammlung im Colosseum Verhafteten] sollen auf Antrag des Generalprocurators des Römischen Appellhofes wegen Conspiration zum Umsturz der Verfassung zum Behufe der Errichtung der Republik vor Gericht gestellt werden.

[Rattazzi] ist nach Neapel gereist. Die Oppositions-Journale hatten seine Abreise von Rom schon einige Tage vorher verkündigt, auch nicht anzuführen vergessen, daß Herr Rattazzi von dem jungen Prinzen Odescalchi und anderen politischen Freunden begleitet werden würde. Jener römische Prinz ist bekanntlich einer der Volksführer der demokratischen Partei. Kurz man sucht der Reise den Charakter eines politischen Ereignisses zu geben. Zweck derselben soll die Reorganisation der Oppositions-Partei sein, die in Folge von Zwistigkeiten unter einigen ihrer tonangebenden Mitglieder nicht mehr so einig und geschlossen ist wie früher. Bei seiner Ankunft in Neapel wurde dem Herrn Rattazzi ein so zu sagen officieller, feierlicher Empfang zu Theil. Beinahe 300 Personen, und darunter mehrere Municipalräthe, empfingen ihn am Bahnhofe, viele ließen sich durch den Deputirten Herzog San Donato ihm vorstellen. Beim Heraussteigen aus dem Bahnhofe wurde Herr Rattazzi mit Händeklatschen empfangen, bengalische Flammen zeigten ihn den Versammelten, und viele Wagen begleiteten ihn in das Hotel de Rome, wo er sein Absteigquartier nahm. — Man glaubt, daß Herr Rattazzi auch andere Städte des Südens besuchen wird.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Aus der National-Versammlung. — Zur römischen Gesandten-Affaire. — Aus der Dreißiger-Commission. — Die Resultate der Volkszählung von 1872. — Personalien.] Heute am Dreißigtage tritt die Versammlung in Versailles wieder zusammen, nachdem sie 14 Tage mehr noch dem Publikum als sich selber Ruhe vergönnt hatte. An Arbeit fehlt es den Deputirten nicht. Die Tagesordnung der nächsten Zeit ist sehr reichhaltig, auch wenn nichts Außergewöhnliches vorfallen sollte. Die heutige Sitzung wird wahrcheinlich zum größten Theile der Bildung des Bureau gewidmet sein. Erwähnen wir gleichwohl der Gegenstände, welche, wenn nicht heute, doch in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen werden. Zunächst steht auf dem Programm ein Antrag betreffs Schaffung eines besonderen Stempels für die Handels- und Fabrik-Marken, welchem die Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, und wovon man sich 2 Millionen verspricht. Sodann das Gesetzproject Aboville, welches möglicherweise zu einer lebhaften Discussion führen kann. Es betrifft eine vielbesprochene Frage: Man will die Journale zwingen, die officiellen Briefe über die Kammeritzungen zu veröffentlichen. Die 3 Fractionen der Linken bekämpfen das Project als gegen die Freiheit der Presse gerichtet. Heißer noch dürfte es bei der dann folgenden Discussion über de Broglie's Antrag betreffs Wiederherstellung des höheren Unterrichtsraths auf der Grundlage des Gesetzes von 1850 hergehen. Indes soll der Unterrichtsminister darauf verzichten haben, ein Gegenproject vorzulegen. Er will nur auf der Beibehaltung der jetzigen Zustände bestehen. Zu diesem Antrag werden die Clericalen ein Schanzel als Vorbereitung zu der Discussion über das Unterrichtsgesetz liefern wollen.

Ueber der römischen Gesandten-Affaire liegt immer noch beträchtliches Dunkel. Wird es doch sogar jetzt wieder in Abrede gestellt, daß die Correlle den Gesandtenposten ausgeschlagen habe. Was die Interpellation über diese Frage angeht, so weiß man nicht, wer sie stellen wird. Zwar gilt eine Note des „Univers“ als ein bestimmter Beweis dafür, daß die Interpellation stattfinden wird. Der „Univers“ zeigt nämlich an, daß bereits mehrere katholische Deputirte Herrn Thiers schriftlich die Absicht angekündigt haben, die Regierung über die Vorgänge in Rom zur Rede zu stellen. Die Note sagt ferner, man könne auf die Unterstützung verschiedener Deputirter des linken Centrums rechnen, „welche als Katholiken gewählt worden.“ Aber in der ganzen Form dieser Note ist eine gewisse Bzgerung bemerklich. Der „Univers“ scheint doch nicht aller Mitglieder der royalistisch-clericalen Partei sicher, und in der That zeigen die Organe des rechten Centrums, in welchem die politische Leidenschaft über die religiöse überwiegt, nicht eben großen Eifer. Sie sind offenbar nicht gewiß, ob dies eine günstige Gelegenheit ist, der Regierung zu Leibe zu gehen. Die Stellung der Regierung in dieser Frage ist also keine ungünstige. Man weiß schon, daß Thiers selbst für das Geschehene eintreten wird. Wenn der Minister des Aeußern, der gegenwärtig unwohl ist, zur Zeit der Interpellation noch nicht hergestellt sein sollte, wird der Justizminister Du-faure dem Präsidenten der Republik secundiren.

Das erste Untercomite des 30er-Ausschusses hat gestern eine Sitzung gehalten, welche abermals die von dem Publikum den Arbeiten dieses Ausschusses entgegengebrachte Gleichgültigkeit vollkommen rechtfertigte. Man ist immer noch bei der Vorrede. Jedes der Mitglieder hatte ein Project mitgebracht, worüber discutirt wurde, aber keines fand Annahme, man beschloß vielmehr von Neuem kein Project aufzustellen, um nicht von vornherein das Einverständnis mit der Regierung zu gefährden, falls Thiers dem Plan der Commission seinen Beifall versage. Der Präsident de Larcy wurde beauftragt Thiers zu einer baldigen zweiten Zusammenkunft zu veranlassen, da Thiers sich heute entschieden als jemals weigert, mit einem Plane hervorzutreten, ist einleuchtend, daß die Commission die Ferkien vollständig verloren hat, und sich noch immer in demselben gebäffigen Eitel bewegt. — Die für gestern angekündigten Beratungen der republikanischen Linken und des

rechten Centrums haben aus Mangel an Bethetheiligung nicht stattgefunden.

Die gestern vom Ausschusse veröffentlichten Resultate der Volkszählung von 1872 geben den Franzosen viel zu denken. Abgesehen von der Verminderung der Volkszahl in Folge der Abirretung eines Gebiets theils hat auch in den französisch gebildenen Landestheilen die Bevölkerung abgenommen. Sie zählte auf dem jetzigen Gebiete im Jahre 1866 noch 36,470,000 Köpfe, heute dagegen 36,103,000, also 367,000 Köpfe weniger, was durch den Gegensatz zu den Nachbarationen, in welchen die Volkszahl unaufhörlch steigt, um so frappanter wird. Notiren wir aus der Angabe des officiellen Documents ferner noch, daß Frankreich vor dem Kriege 89 Departements, 373 Arrondissements, 2940 Cantone, 37,848 Gemeinden, und 38,067,094 Seelen zählte im Jahre 1872 dagegen, 87 Departements, 362 Arrondissements, 2,857 Cantone, 35,859 Gemeinden und 36,102,921 Seelen. Die Zahl der Männer hat sich weit stärker als diejenige der Frauen vermindert (resp. 235,830 und 131,105), wozu doch jedenfalls der Krieg die Hauptveranlassung gab.

Das Diner beim Seinepräfecten war sehr belebt. Man bemerkt, daß Thiers bei dem darauffolgenden Empfange sich längere Zeit mit Herrn Gambetta unterhielt. Gestern Abend speist Thiers bei Herrn von Arnica, heute Nachmittags stiedt er wieder nach Versailles über.

Paris, 6. Januar. [Frankreich und die religiöse Idee.] Charles Dollfus richtet ein Schreiben an das „Journal de Geneve“ über „Frankreich und die religiöse Idee“, worin er folgende Gedanken entwickelt:

„Je mehr man über die Haltung der Parteien in Frankreich, wie sie seit einem Jahrhundert sich zeigt, nachdenkt, desto mehr überzeugt man sich davon, wie sehr dieselbe dadurch bebingt wird, daß Frankreich 1789 sein politisches System verändert hat, ohne daß diese Umgestaltung von einer entsprechenden moralischen und religiösen Bildung begleitet worden wäre. Da Frankreich der religiösen Umgestaltung im 16. Jahrhundert keine Wege eröffnet und auch am Ende des 18. Jahrhunderts seine religiösen Principien nicht mit seinen politischen in Uebereinstimmung gebracht hat, so sieht es sich erdmungslos zu einem Kampfe zwischen dem traditionellen Glauben und dem freien Gedanken verdammt; der Gegensatz des 18. Jahrhunderts zwischen den Freidenkern und der Kirche hat die Revolution beherrscht und er beherrscht Frankreich auch heute noch und beherrscht von Neuem die Situation. Die Revolution von 89 zeigte sich nicht von dem Sinne für Humanität, der sich ihren ersten Vertretern glänzend erwies, entblöht, wohl aber von dem Gefühl des Göttlichen in der Menschheit, oder mit anderen Worten vom religiösen Gefühl. Die Gesetzgeber meinten, die gesunde Vernunft reiche zu Allem aus, doch sie vergaßen das Menschenherz und die Volksmasse, deren Erziehung weniger von Vernunftbegriffen als von dem religiösen System bebingt wird, das im Lande herrscht und die erste Quelle für die Richtung und Nahrung der Seelen ist. Die Revolution mußte auf religiösem Gebiete, nachdem sie die Gewissensfreiheit proclamirt hatte, nichts zu thun, als die Priester in Eid zu nehmen oder zu verurtheilen, die Kirchen zu schließen und ad usum populi die Mastheraden der Göttin der Vernunft zu erfinden. Nun pflegt allerdings ein Volk selten eine religiöse und politische Revolution zugleich durchzuführen; aber was erfolgte seitdem? Der Versuch Chateaubriand's, in welchem desto weniger Geist des Christenthums erscheint, je mehr der Geist des Autors herbortritt; die Faddheiten der Theophilanthropen, der Freunde Gottes und der Menschen, und der saintimonistische Sinai, dessen Abmachungen zu den Stufen des Tempels des Aextur führten. Sollte den Franzosen, mit geringen Ausnahmen, das religiöse Gefühl fehlen und ihr Gemüth zu leathbar oder zu schwach sein, um zur Selbstbeherrschung zu führen? Die Principien von 89 enthalten allerdings eine große Formel: „Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit“, unter der man sich aber die Hälfe abgeschnitten hat und die zu so vielen banalen Declamationen dienen mußte; hat diese Formel nicht die freien Worte ausgesprochen, was zu allen Zeiten die Menschen gereinigt und erhoben hat; die Gerechtigkeit, den gegenseitigen Beistand und den Fortschritt? Dollfus entwickelt nun weiter, wie die religiöse Doctrin, die in der politischen Charta von 89 enthalten war, nicht zur Entwicklung kam, wie kein Boden für die Vorsehung zwischen Vernunft und Gefühl, Tradition und Fortschritt gewonnen wurde, wie in Folge dessen der Glaube sich mehr und mehr der Vernunft entfernende und umgekehrt; wie in diesen Hiß der Indifferentismus sich einschob und die Kluft zwischen religiösem Aberglauben und radicaler Verneinung immer breiter und wie das politische Frankreich sich dem geistigen Frankreich gleich machte. Daher könne man sich nicht mehr darüber wundern, wenn man von einem „Gouvernement de combat“ reden höre. Dieser Kampf werde dauern, bis eine Wiedergeburt von Janen heraus bewirkt und das religiöse System mit dem politischen ausgeglichen sei. Das Volk werde eher auf allen Glauben Verzicht leisten oder an den Quellen von La Valette schöpfen, bis es gelungen sei, ihm die Höhen des modernen Geistes und höhere, reinere Quellen zu erschließen.“

[Ueber den römischen Conflict] sagt das „Journal des Debats“:

Die kirchlichen Organe verwechseln, wenn sie der Regierung vorhalten, daß sie die Offiziere der französischen Fregatte von der Aufwartung im Vatican entbunden hätte, gestiffentlich die Thatsachen und die Daten. Diese Aufwartung sollte am Weihnachtstage stattfinden, also eine Woche vor der Aufwartung, die dem König von Italien gemacht werden sollte. Es wäre gegen allen internationalen Anstand gewesen, wenn die dem Papst erwiesene Ehrenbezeugung, gegen welche Niemand eine Einsprache erhob, nicht auch dem Souverän des Landesgebiets dargebracht worden wäre. Diese Gleichstellung in den Ehrenbezeugungen nun hat der Papst nicht zugegeben und diese Gleichberechtigung der diplomatischen Befugnisse hat der b'rim Vatican beklagliche Votschafter nicht anerkennen wollen. Wir wissen recht gut, daß wir, indem wir den König von Italien den Souverän des Landes nennen, den empfindlichen Punkt der Frage berühren; aber wir halten es für ganz überflüssig, hier auf eine Controverse zurückzukommen, welche durch die Thatsachen längst entschieden ist. Das Königreich Italien besteht, der König von Italien hat seine Residenz in Rom. Die Regierung kann nur einen Sachverhalt anerkennen, welcher, wie sie selbst, auf dem souveränen Willen einer Nation beruht.

[Napoleon III.] Der „Gaulois“ erfährt über die Stein-Operation, welcher der Kaiser Napoleon sich unterziehen mußte, einiges Nähere: Die Operation fand am 2. Januar um zwei Uhr Nachmittags im Beisein der Leibärzte der Königin Victoria, Herren Gail und Paget, und des kaiserlichen Leibarztes Corvisart statt und wurde von dem Dr. Henry Thompson in wenigen Minuten ausgeführt. Der Kaiser war chloroformirt worden, die Steinzertrümmerung ging glücklicherweise von statten, der Kranke hatte in der Folge kein Fieber, die weitere Behandlung dürfte noch vierzehn Tage oder drei Wochen in Anspruch nehmen, worauf der Kaiser, sagt der „Gaulois“, sich so wohl fühlen wird, wie vor zehn Jahren. Dr. Thompson fand es, demselben Blatte zufolge, nachdem er den Kaiser untersucht, ganz ungläublich, daß derselbe bei Sedan fünf Stunden zu Pferde bleiben konnte; er hat an jenem Tage, meinte der Arzt, fürchterliche Schmerzen auszuhalten müssen.

[Herr Thiers] speiste vorgestern bei dem Seine-Präfecten Herrn Calmon, in Gesellschaft seiner Damen, des Ministers des Innern, des Polizeipräfecten und der Spitzen des Pariser Gemeinderaths. Der Empfang, welcher sich an dieses Diner schloß, war ein ungewöhnlich belebter, da Herr Calmon bekanntlich bei den Radikalen in gutem Geruche steht und daher auch von Persönlichkeiten, die in den officiellen Salons seltene Erscheinungen sind, wie Gambetta, Ledroy, Ranc, Loiseau-Pinson, Cantagrel u. s. w. beehrt wurde. Herr Thiers unterhielt sich lange mit den letztgenannten Mitgliedern der Linken des Gemeinderaths, namentlich über die Frage der Wiedererrichtung von 140 Millionen an die Stadt Paris und über den Wiederaufbau des Stadthauses. Der Präsident der Republik war sehr aufgeräumt und behauptete wiederholt, daß er sich in Paris am Wohlsten fühle. Auch mit Gambetta sprach Herr Thiers eine volle Viertelstunde, was nicht

geringes Aufsehen erregte und der Majorität der Nationalversammlung großen Anstoß geben wird. Ueber den Gegenstand des Gesprächs hat man bis jetzt nichts erfahren. — Die vielbesprochene Reise nach Calais dürfte erst am 12. stattfinden. Mit Ausnahme der Stadt Amiens dürfte wohl keiner anderen auf der Tour gelegenen Stadt die Gunst des Besuchs des Herrn Thiers zu Theil werden, obwohl sie sämmtlich sich dieselbe erbeten haben.

[Die Occupationstruppen von Bains in den Vogesen] sind verläßt worden, weil vor mehreren Tagen einige Filintenschiffe auf das dortige deutsche Lager abgefeuert worden sind. Die deutschen Verstärkungen kommen aus Remiremont.

[Frankreichs Bevölkerung] hat, wie schon bemerkt, von den Gebietsabtretungen ganz abgesehen, seit 1866 um 366,935 Seelen abgenommen. Diese statistische Thatsache würde anderwärts höchst benutzend erscheinen; hier bemerkt der Minister des Innern, Herr v. Coulard, sehr kalblütig:

Dieser Abnahme der Bevölkerungszahl liegen außer den Kriegereignissen hauptsächlich die schweren Epidemien, welche in den Jahren 1870 und 1871 in diesen Departements gewüthet haben, dann ein gewisser Rückgang in der Zahl der Heirathen und ein Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten zu Grunde. Sie verheißt sich, wenn auch nicht gleichmäßig, fast über das ganze Landesgebiet. Nur 14 Departements sind fortgeschritten und in enklischerem Maße eigentlich bloß die Departements Allier, Loire, Nord, Pas de Calais, Seine und Seine-Oise (von denen bezeichnender Weise keines dem südlichen Frankreich angehört); in allen übrigen ist die Bevölkerung zurückgegangen. Einige Präfecten machen für ihre Gegend als Grund dieser Abnahme die anhaltende Auswanderung der ländlichen Arbeiter nach den großen Städten und Industrie-Bezirken geltend und in der That ist die Einwohnerzahl der großen Städte in den letzten 6 Jahren um 136,496 gestiegen. Es zählen: Paris 1,851,792 (gegen 1,825,274 im Jahre 1866); Lyon 323,417, Marseille 312,864, Bordeaux 194,055, Lille 153,117, Toulouse 124,852, Nantes 118,517, Saint-Etienne 110,814, Rouen 102,470 Einwohner. Dann folgen folgende Le Havre mit 86,825, Noudai mit 75,987, Reims mit 71,994 (in Zunahme um 11,260; wie denn auch sonst die von dem Krieg und der Occupation heimgesuchten Städte desennuogachtet gestiegen sind: so Nancy von 49,993 auf 52,978), Loulon mit 69,127 (in Abnahme um 7999), Brest mit 66,272, Amiens mit 63,747, Versailles mit 61,686 (in Zunahme um 17,665) u. s. w. Von der heutigen Bevölkerung Frankreichs gehören 17,980,476 dem männlichen und 18,122,445 Personen dem weiblichen Geschlechte an. Von den ersteren sind 9,623,227 ledig, 7,352,096 verheirathet und 1,005,153 verwitwet, von den Frauen 8,332,148 ledig, 7,320,510 verheirathet und 1,969,787 verwitwet.

[Die deutsche Sprache.] Ein Stabsoffizier a. D., Graf de Brunet de Baypape, hat eine Methode erfunden, um die Erlernung der deutschen Sprache zu erleichtern und zu verbreiten. General Admiralant hat den Erfinder autorisirt, in der Galerie de la Peinture in Gegenwart aller Offiziere des 1. Armeecorps Vorträge über seine „Erfindung“ zu halten.

[Urtypen für den Meter.] In den speciell dazu eingerichteten Laboratorien der Ecole des Arts et Metiers werden gegenwärtig die Urtypen für den Meter und das Kilogramm angefertigt, mit deren Herstellung die internationale Commission die französische Section betraut hat. Der Director derselben hat ein Mundschreiben an die ausländischen Delegirten gerichtet, um sie zu fragen, welche Anzahl von Exemplaren dieser Typen sie nöthig zu haben glauben.

[Unter den Pariser Straßen.] welche umgetauft werden sollen, befinden sich die Rue Abbaticci, Rue de Morny, Rue Villault und Rue Magnan, welche ihre bonapartistischen Namen verlieren werden. Die Avenue de l'Imperatrice, später Avenue Uprich, wird Avenue du Bois de Boulogne heißen. Andere Straßen werden die Namen von Frau von Stahl, Charles Rodier, Augustin Thierry, Joy, Manuel, Benjamin Constant und Henri Regnault erhalten.

Provincial-Beitung.

Breslau, 8. Januar. [Tagesbericht.]

[Porkalische.] In Waldchen, Station der Breslau-Strehlemer Eisenbahn, ist seit dem 1. d. M. eine Postexpedition eingerichtet, welche in der Reihe der Eisenbahn-Post-Anstalten eintritt. Von demselben Zeitpunkt an sind die Post-Expeditionen in Großburg, Langwitz, Mangschütz, Rubelsdorf und Köpploda in Post-Agenturen umgewandelt worden. Vom 1. d. M. ab ist die tägliche Votenpost zwischen Dittersbach und Friedland (Nea-Bez. Breslau) über Goerbersdorf aufgehoben. — Seit dem 1. d. M. ist die tägliche zweimalige Votenpost zwischen Altmasser und Salzhorn aufgehoben und in deren Stelle die Mißbenutzung eines zwischen beiden Orten regelmäßig courstrenden Privat-Berrensfuhrwerkes zur Beförderung von Postsendungen aller Art täglich zwei Mal in Aussicht genommen.

[Wescheränderungen.] Schußbrücke Nr. 32 und Messergasse Nr. 37/38, „Asbene Schilbtröde“. Verkäufer Herr Franz Medicinal-Asessor Julie Alexius; Käufer Herr Zuch und Kleiber-Appreteur und Decateur Reinhold Schwesner. — Am Waldchen Nr. 19, auch Ofnengasse Nr. 4. Verkäufer Herr Kaufmann Wilhelm Gottlieb Binzer; Käufer Herr Bädermeister Ernst Förster und Carl Klemm. — Nadergasse Nr. 15 und Stodgassen-Gde. Verkäufer Herr Goldarbeiter Albert Kubold; Käufer Herr Gringezugbändler Joseph Hoffmann. — Kupfer-Schmiedstraße Nr. 16, „Wilder Mann“. Verkäufer Herr Kaufmann Fabian Philippsthal; Käufer Herren Kaufleute J. Brahn und Nathan Raschow jun. — Knopfmühle bei Pirscham. Verkäufer Herren Kaufleute Carl Zwablo, Gebirger Heilig und Wasserbogel; Käufer Herr Rums, Spirit- und Liqueur-Fabrikant Gottlieb Ueberschar. — Reichstraße Nr. 7. Verkäufer Herr Bautechniker Scholz; Käufer Herr Privatdocent Dr. med. Ludwig Hirt. — Elisabethstraße Nr. 3, „Wob“. Verkäufer Herr Wurfabrikant Carl Henrich; Käufer Herr Buchbindermeister Hermann Schröder. — Neue Lauenzenstraße Nr. 21. Verkäufer Herr Pferdehändler Israel Freund in Berlin; Käufer Herr Hotelbesitzer Heimann Cohn.

[Im Thalia-Theater] gastirt gegenwärtig die noch vom vorigen Jahre her in gutem Andenken stehende Solotänzerin und Schlittschuhläuferin Miss Adacter, und die Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Alexander Olschansky vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. Letztere Künstler-Gesellschaft ist von dem Herrn Director Reuz, der gegenwärtig in Berlin weil, auf längere Zeit engagirt worden. Die Leistungen dieser Künstler sind wahrhaft staunenerregend, und mit solcher Präcision, Eleganz und Gracität hier noch nicht zur Aufführung gekommen. Da die genannte Gesellschaft hierorts nur noch einige Abende Vorstellungen giebt, so veräume Niemand die Gelegenheit, diese Kunstproduktionen zu bewundern.

[Unglücksfälle. — Lebensrettung.] Bei einem Neubau in der Gartenstraße stürzte vorgestern der dort beschäftigte 24 Jahr alte Maurergeselle Gottlieb Krängel aus Jedlitz von dem Gerüst der 3. Etage. Der Unglückliche fiel zwar nur auf die darunter befindliche Kiste, doch schlug er mit dem Körper auf einen dort lagernden Ziegelhaufen mit solcher Gewalt auf, daß er eine Rückenmarkverletzung erlitt, an welcher er gestern Abend im barmherzigen Brüderkloster nach vielen Leiden verschied. — In der Schlesinger'schen Tischlerfabrik, Klosterstraße Nr. 60, verunglückte gestern der dort beschäftigte Tischlergeselle Reef, indem er mit der rechten Hand in die Rehmachdine gerieth, in Folge dessen ihm ein Finger der rechten Hand abgeschnitten wurde. — Ebenso wurde in der Maschinenwerkstatt der Rieberschlesisch-Märkischen Eisenbahn dem daselbst arbeitenden Schlossergesellen Berg, beim Anbringen der Achsgabelstange an die Maschine Nr. 92 der linke Zeigefinger abgequetscht. — Der 12jährige Sohn des Arbeiters Wildner gerieth gestern auf der Kupfer-Schmiedstraße unter einen im Schritte fahrenden mit Ziegeln beladenen Rollwagen und obgleich das Hinterrad über den rechten Fuß des am Boden liegenden Knaben hinwegging, so hat derselbe doch keine bedeutende Verletzung erlitten. — Der Schmiedegeselle Scholz rettete gestern auf dem Gise der Ohle zwischen der Holzpauflerbrücke und dem Wehre den dort im Schlittschuhlaufe begriffenen Schulknaben Arwin Schäfer, welcher an einer dünnen Stelle eingebrochen war. Nur mit der größten Lebensgefahr konnte man an die offene Stelle gelangen, da bei jedem Versuch, den verunglückten Knaben aus dem Wasser zu ziehen, das schwache Eis ringsumher brach. Nachdem schließlich doch die Rettung vollzogen wurde, der erstarrte Knabe seinen auf der Vorwerkstraße wohnenden Eltern überbrachte.

[Polizeiliches.] Bei dem auf der Berliner Chaussee im Belvedere wohnenden Gastwirth wurde in der verfloffenen Nacht ein höchst frecher Einbruch vollführt. Aus dem gewaltsam geöffneten Schreibsecretär nahmen die Diebe eine in 3 Sparbüchern vorhandene Summe in Höhe von 26 Thalern, und einem im Zimmer befindlichen Altismuff im Werthe von 25 Thalern

mit hinweg. Einen der Thäter, der sich an den Fensterbänken verunreinigt haben muß, wie die hinterlassenen Fußspuren bezeugen, dürfte eine mit den Localitäten genau bekannte Persönlichkeit sein. Ein Hürdenlutscher hatte gestern eine zweipännige Fuhrer Steinbohlen von der Rechten-Deurerer-Bahn zu einem Brennweindrenner in der Mehlgasse zu fahren. Unterwegs lud er auf der Rosenbalerstraße bei einem Schmiedemeister 2 Tonnen Kohlen ab, und fuhr dann seinen Weg weiter. Als der betrügerische Rutscher sich heute Vormittag seine Bezahlung für das gestohlene Gut abholen wollte, wurde er durch einen Schumann verhaftet, da der betreffende Abnehmer bereits Anzeige von dieser Unterschlagung gemacht hatte. Ein Wurfmacher auf der Friedrich-Wilhelmstraße bediente sich seit Kurzem zum Einpacken der Baaren sogenannter von der Märkischen Eisenbahn ausgestellter Verlade-scheine. Einem Bahnbeamten fiel dieser Umstand auf, und machte dabon Anzeige. Es wurde ermittelt, daß ein bei der Freiburger Eisenbahn be-schäftigter Beamter, der mit den genannten Scheinen, die zur Controle dienen, und für die Niederschlesisch-Märkische Bahn von großem Werthe sind, zu thun gehabt, solche für 2 1/2 Sgr. als Matulatur in jenen Wurfblenden verkauft hatte. — Bei einer nochmals vorgenommenen Hausdurchsuchung bei dem der Hehlerei verdächtigen Speisewirth auf der Stockgasse wurden mehrere Duzend Messer und Gabeln, Oberhemdenstücke, und Oberzeuge von Frauen-schuhern vorgefunden, welche Baaren der Verdächtige vom Hürdenlutscher aller Wahrscheinlichkeit nach zu Spottpreisen aufgelaufen hat. — Auf der Hundsfelder Chaussee waren Diebe in verflochtenen Nächten bei einem Gärtner eingestiegen, und nachdem dieselben die Schränke erbrochen und bereits eine große Menge Kleingeldstücke zusammengepackt, wurden dieselben durch das Erwachen des Eigenthümers beschuldigt. — Am ersten Weihnachtstage hatte ein Tischlergeselle in einem hiesigen öffentlichen Tanzlocale des Guten zu viel genossen, so daß derselbe den Heimweg nicht allein anzutreten ver-mochte. Zwei dort verweilende Gäste machten sich anheischig, dem Trunkenen diesen Liebesdienst zu erweisen, aus welcher Ursache sie eine Drohke re-quirirten; unterwegs raubten die beiden Missethigen dem Benutzlosen einen neuen Cylinderhut, ein Tuch, die silberne Uhr und das Portemonnaie. Am andern Tage war der Bestohlene nicht im Stande, die Personalien der Diebe zu beschreiben. Nichts desto weniger ist es der Polizeibehörde gelungen, auf zwei Gauner, Bewohner der Hofengasse, zu verfallen, die schon früher unter ähn-lichen Umständen gefänglich, und in diesen die Thäter zu ermitteln. Leider haben inzwischen die Diebe die gestohlenen Sachen in einem hiesigen Rück-lauf-Geschäft veräußert, von wo sie der Eigenthümer erst wird auf dem Wege des Processes zurückherhalten können.

[Zur Jagd.] Wie das „Grünb. Kreisbl.“ meldet, wurde auf den Prätzlich-Carolath'schen Jagden Saabor am 28. December 174 Hasen, am 3. Januar 201 Hasen und 6 Rebhühner, am 4. Januar 164 Hasen und 1 Rebhuhn erlegt.

[Erdbeben.] Wie das „Grünb. Kreisbl.“ meldet, ist am 3. Januar, Abends 6 Uhr 45 Minuten, zu Guben (Mark) eine Erderschütterung wahrgenommen worden. Die Bewegung war mehr eine vibrirende als schwankende und währte mehrere Minuten.

Sagan, 5. Jan. [Verschiedenes.] Am Montage, dem 30. Dec. v. J. wohnte unser um die Communal-Verwaltung der Stadt hochverdienter Beigeordneter Herr Henzig zum letzten Male den Sitzungen des Magistrats bei, dessen Mitglieder zu diesem Zwecke in Amtstracht erschienen waren. Herr Bürgermeister Würfel beleuchtete in beredten Worten die Verdienste des Herrn Henzig während seiner 30jährigen Dienstzeit und brachte ihm dar-für den Dank der Commune, insbesondere aber des Collegiums dar, welches ihm einen blumenbekränzten Aufsteckhut zum Andenken bereichte. Herr Beigeordneter Henzig war tiefgerührt von der ihm erwiesenen Anerkennung und dankte in herzlichsten Worten für die ihm erzeigte Ehre, die Liebesbeweise und die thätige Unterstützung, welche ihm von seinen langjährigen Collegen zu Theil geworden sei. Er bedauerte sehr, daß es ihm sein Gesundheitszu-stand nicht gestattet habe, wie er wohl gewollt, mehr zu leisten und nahm wehmüthig Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Stellung im Magistrats-Collegium, mit der aufrichtigeren Versicherung, auch ferner ein treuer und dienwilliger Bürger unserer Stadt zu bleiben. — Der verstorbenen General-Lieutenant Erich hat letztwillig den hiesigen Armen 100 Thlr. vermacht. — In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurde auch über die projectirte Babulnie-Gürtlich-Sagan-Grünberg verhandelt und beschlossen, eine Commission zu wählen, die sich mit Örtlich wegen weiterer Schritte in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen setzen soll, während der Kreisstag sich für die Linie Grünberg-Sorau-Nietzchen-Löbau entschieden hat. Während die Erdarbeiten an der Abföhrungslinie Gassen-Arnsdorf, insbesondere zur Anlegung eines Schienenstranges für die Arbeitszüge nach der Schirnebrücke, rüßig vorwärts schreiten, stoßen die Wasserarbeiten durch die in der Schirne liegenden Eichen auf unerbittlichen Widerstand. — Das neue, noch im Bau begriffene Tuch-Fabrik-Etablissement der Herren Förster u. Co. (früher Strahl'sche Weiche) ist für den Preis von 150,000 Thlr. an eine Actien-Gesellschaft übergegangen, an deren Spitze die Herren Förster sen., Fabrikbesitzer Neumann, Kaufmann J. Deusser und Tuchfabrikant Walther stehen. Dies ist binnen Jahresfrist das dritte derartige Unter-nehmen hierorts. Der auch auf Actien basirende „Eisverein“ wird dies Jahr scheinbar keine hohe Dividende erzielen, da der unnatürlich milde Win-ter ihm einen Hossen spielt. — Vergangenen Montag veranstalteten hiesige Dilettanten eine Theatervorstellung, deren Ertrag für die Stenjel-Stiftung (Waisenhaus) bestimmt war. Im Interesse der guten Sache wäre ein zahlreicher Besuch wünschenswerth gewesen.

•• Löwen, 8. Jan. [Lehrergehälter.] Unsere Lehrer sehen einer Aufbesserung ihrer Gehälter mit Sehnsucht entgegen und das mit vollem Recht. Wer dürfte noch daran zweifeln, wenn er hört, daß ein ere drei-ebangeliischer Lehrer zusammen ein Gehalt von 417 Thlr., sage „Bier-hundertsechszehn Thaler“, beziehen? (97 Thlr. — 145 Thlr. — 175 Thlr.) Ob wohl noch eine Stadt existirt, die zur Besoldung dreier Lehrer nur 417 Thlr. aufzubringen hat? — Natürlich kamen genannte Lehrer um eine Abänderung der Gehälter ein und soll ihnen große Hoffnung gemacht worden sein! (Wir sind gespannt, zu vernehmen, wie diese große Hoffnung verwirklicht werden wird?)

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 8. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröff-nete in sehr fester Stimmung, besonders für Speculationspapiere, unter welchen Lombarden im Vordergrunde standen. Gegen Schluß schwächte sich die Stimmung ein wenig ab.

Creditactien 204 1/2 Gd., pr. ult. 205 1/2 — 5 bez. u. Gd.; Lombar-den, sehr belebt, gewannen 1 1/2 Thlr.; 117 Gd., per ult. 117 — 1/2 bez.; Franzosen 209 bez. u. Gd.; Oester. Silberrente 65 3/4 bez.

Fonds sehr fest. — Banken still. Schles. Bankverein 164 Br.; Discontobank 123 Br.; Breslauer Wechselbank 132 3/4 bez.; Bresl. Maklerbank 142 1/2 bez.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien abermals 1 pSt. höher, 242 1/2 Gd.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf sehr fest, pr. ult. 154 bez.; Donnerstagsmühle 100 1/2 Br.; Kramsta 106 bez. u. Gd.; Immobilien 120 bez.; junge 112 bez.

Prämien: Creditactien 207 1/2 — 2 à 207 1/2 — 2; Lombarden 119 bis 1 1/2 bez. u. Gd.; Laurahütte 248 1/2 — 5 à 245 — 5 bez.

Breslau, 8. Januar. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mitte 12—13 Thlr., feine 14—14 1/2 Thlr., hochfeine 15—15 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weisse un-derändert, ordinäre 12—14 Thlr., mitte 16—17 1/2 Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20 1/2 — 22 Thlr. pr. 50 Kilogr. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, pr. Januar und Januar-Februar 58 1/2 Thlr. Br., April-Mai 58 1/2 Thlr. Br., vor der Börse 58 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 1/2 Gd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd. Rübsil (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 22 1/2 Thlr. Br., pr. Januar 22 1/2 Thlr. Br., neue Usance 23 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 22 1/2 Thlr. Br., neue Usance 23 1/2 Thlr. Br., Februar-März 22 1/2 Thlr. Br., neue Usance 23 1/2 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 1/2 Thlr. bezahlt und Br., neue Usance 24 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 1/2 Thlr. bezahlt, Sep-tember-October neue Usance 24 1/2 Thlr. Br. Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17 1/2 Thlr. Gd., April-Mai 18 1/2 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 18 1/2 Thlr. Gd. Riak höher gehalten. Die Börsen-Commission. *) Loco 16 Thlr. Sgr. 11 Pf. Br., 15 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gd. pr. 100 Quart bei 80 % Ertrag.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu: Breslau, 8. Januar. [Effecten-Bericht.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen un-derändert, weisse 7 1/2 — 8 1/2 — 9 1/2 Thlr., gelbe 7 1/2 — 8 1/2 — 8 1/2 Thlr. — Roggen un-derändert, schlechter 5 1/2 — 6 1/2 Thlr. — Gerste fest, schlechte 4 1/2 — 4 1/2 — 5 1/2 Thlr. — Hafer höher, schlechter 4 bis 4 1/2 bis 4 1/2 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 4 — 5 1/2 Thlr., Futtererbsen 4 1/2 — 4 1/2 Thlr. — Wicken fest, schlechte 4 — 4 1/2 Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlechte 6 — 6 1/2 Thlr., galizische 5 1/2 — 6 Thlr. — Lupinen fest, gelbe 2 1/2 — 3 1/2 — 3 1/2 Thlr., blaue 2 1/2 — 2 1/2 — 3 1/2 Thlr. — Mais offerirt, 5 1/2 — 5 1/2 — 5 1/2 Thlr. — Delsaaten un-derändert Wintererbsen 9 — 10 — 10 1/2 Thlr., Wintererbsen 9 — 9 1/2 — 9 1/2 Thlr., Som-mererbsen 8 1/2 — 9 — 9 1/2 Thlr., Dotter 7 1/2 — 8 — 8 1/2 Thlr. — Schlag-lein fest, 18 — 9 1/2 Thlr. — Hanfsamen nominell, 6 — 6 1/2 — 6 1/2 Thlr. (Per 50 Kilogramm.) Rapssamen, un-derändert, schlechte 2 1/2 bis 2 1/2 Thlr., ungarische 2 1/2 — 2 1/2 Thlr. — Kleesaat un-derändert, weisse 16 bis 18 — 20 bis 22 Thlr., roth 14 — 16 1/2 — 16 1/2 Thlr. — Thymothee 7 — 8 1/2 Thlr. — Leinwollen 2 1/2 bis 2 1/2 Thlr. Weizen, namentlich in gelber Waare verkehrte in fester Haltung und zog im Preise eine Kleinigkeit an. Roggen behauptete seine Stimmung.

Posen, 7. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) steigend. Rübungspreis 54 1/2 Gd. — Weizen: Januar 54 Gd., Januar-Februar 54 Gd., Februar-März —, Frühjahr 55 1/2 — 1/2 bez. u. Gd., April-Mai 55 1/2 bez. u. Br., Mai-Juni 55 1/2 bez. u. Br., Juni-Juli —. Spiritus: (pro 100,000 Liter %) fester. Rübungspreis 17 1/2. — Gel. 10,000 Liter. Januar 17 1/2 bez. u. Gd., Februar 17 1/2 bez. u. Gd., März 17 1/2 bez. u. Gd., April 17 1/2 Br., April-Mai 17 1/2 bez. u. Br., Mai 18 bez. u. Gd., 18 1/2 Br., Juni 18 1/2 bez. u. Gd., Juli 18 1/2 bez. u. Br., August —. Pofener Markt-Bericht. Weizen: matter, pro 1050 Kilogr. feiner 88 — 94 Thlr., mittel 82 — 84 Thlr., ordinär und defect 75 — 80 Thlr. — Roggen: weidend, pr. 1000 Kilogr. feiner 55 1/2 — 57 1/2 Thlr., mittel 53 — 54 Thlr., ordinär 52 — 52 1/2 Thlr. — Gerste mehr gefragt, pr. 925 Kilogramm feine 46 — 47 1/2 Thlr., mittel und ordinär 43 — 45 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogramm feiner 27 — 28 Thlr., mittel u. defect 25 — 26 Thlr. — Erbsen: rubiger, pr. 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 53 — 55 Thlr., Futter-Erbsen 48 — 50 Thlr. — Lupinen: un-derändert, pr. 1000 Kilogr., gelbe 32 — 35 Thlr., blaue 26 — 31 Thlr. — Wicken: gefragt, pr. 1000 Kilogr. 43 — 45 Thlr. — Delsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rijs — Thlr. — Leinsamen: still, pro 50 Kilogramm 78 — 82 Thlr. — Buchweizen: un-derändert, pr. 75 Kilogr. 46 — 49 Thlr. — Feinste Baaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

[Zum schlesischen Bergbau.] Im Jahre 1871, dessen Ergebnisse nunmehr zusammengestellt sind, hat sich die Production im Ober-Bergamts-Bezirk Breslau belaufen auf 170,544,689 Ctr. Steintohlen mit einem Werthe von 16,916,715 Thlr., 7,947,678 Ctr. Braunkohlen im Werth 267,140 Thlr., 8,687,261 Ctr. Eisenerze im Werth von 585,951 Thlr., 5,258,381 Ctr. Zink-erze im Werth von 963,824 Thlr., 286,389 Ctr. Weierze im Werth von 934,887 Thlr., 70,782 Ctr. Kupfererze im Werth von 8147 Thlr., 8900 Ctr. Arsenerze im Werth von 4450 Thlr., 19,527 Ctr. Schmelzblei im Werth von 7307 Thlr. Zusammen 192,822,107 Ctr. im Werth von 19,793,371 Thlr. — Hierbei waren betheiligt 159 Steintohlen-, 40 Braunkohlenwerke, 60 Eisenerzwerke, 31 Zinkwerke, 6 Weierwerke, 3 Kupfererzwerke, 1 Arsenit-werk, 2 Schmelzbleiwerke. Zusammen 322 Werke, auf denen 52,444 Arbeiter und 79,145 Frauen und Kinder beschäftigt waren. — Von diesen verun-glückten 131 oder 272 auf 1000 gegen 93 oder 223 auf 1000 im Jahre 1870. — Bei der Schiebarbeit verunglückten 4 Arbeiter. Beim Schrämmen 4 Arbeiter durch Hereinbrechen unterdrämmter Massen. — In Bremsbergen kamen 7 Arbeiter zu Tode; durch zu Brüche gehen abgebauter Pfeiler wur-den 5 und durch plötzlich niederfallende Massen 49 Personen erdrückt. — Beim Fabren in den Schächten kamen 13 Personen ums Leben durch Sturz und auf sonstige Weise 50. — Vertheilt man die Zahl der Verunglückten auf die beförderten Mengen und den Werth der Producte, so kommen im Ober-Bergamtsbezirk Breslau im Durchschnitt ein Unglücksfall beim Stein-tohlenbergbau auf 1,509,246 Ctr. mit 149,705 Thlr. Werth, beim Braun-kohlenbergbau auf 1,135,154 Ctr. mit 46,734 Thlr. Werth und beim Erz-bergbau auf 1,302,840 Ctr. mit 228,137 Thlr. Werth.

Königsberg, 7. Jan. [E. R. Jacob.] Die „R. S. Ztg.“ macht die Mittheilung, daß nach der Bilanz, welche die Firma E. R. Jacob bei der Concurs-Eröffnung aufgestellt hat, die Passiva 567,679 Thlr., die Activa 284,345 Thlr. betragen; danach beziffert sich die Unterbilanz auf 283,333 Thaler.

[Salzausfuhr nach Russland.] Wie gemeldet wird, ist seit dem 1. d. Mts. die Salzausfuhr aus dem deutschen Reich nach Russland freigegeben und sollen bereits große Quantitäten Salz über die Grenze gehen, besonders scheint ein handlungshaus in Kalisch den Zwischenhandel in großartigem Maßstabe betreiben zu wollen. Dem Salzbergwerk von Inowracław, welches sein Product hofentlich in nächster Zeit auf den Markt bringen wird, dürfte dadurch ein bedeutendes Absatzgebiet sich eröffnen.

Wien, 7. Jan. [Schlachtviehmarkt.] Der starke Detailabsatz wäh-rend der vergangenen Woche, sowie der unbedeutende Zutrieb zu dem heu-tigen Markte bewirkten einen lebhaften Verkehr, so daß die Preise für alle Qualitäten um 50—75 Kr. pr. Ctr. gestiegen sind. Der Zutrieb zu dem Schlachtviehmarkt betrug 2291 Ochs, darunter waren 794 von Ungarn, 956 von Galizien, 163 von Serbien und der Rest von der Umgebung. Die Preise waren für galizische Mastochsen von Fl. 33—35, 50, für ungarische und deutsche von Fl. 32—35, 75 und für serbische von Fl. 29—30, 50 per Ctr. Schlachtgewicht.

Generalversammlungen.

[„Minerva“, Schlesische Sütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 14. Februar zu Breslau (s. Inf.). [Bank des Berliner Kassenvereins.] Generalversammlung am 12. Fe-bruar c. zu Berlin.

[Generalbank für Maklergeschäfte.] Ordentliche Generalversammlung am 27. Januar c. zu Berlin. [Schlesische Creditbank.] Außerordentliche Generalversammlung am 28. Januar zu Dresden.

Einzahlungen.

[Anglo-Handelsbank in Hamburg.] Die zweite Einzahlung von 20 pSt. = 20 Thlr. per Actie zweiter Emission ist in der Zeit vom 9. bis 11. Januar in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag zu leisten (s. Inf.).

Ausweise.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Personen- Güter- Extra- Summa. Im Monat December sind einge- Verkehr. Verkehr. ordinär. Thlr. nommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich Wilhelms- und Keiße-Wriegler Bahn, jedoch excl. der Strecken Breslau-Münsterberg u. Posen-Bromberg):	1872 nach vorläufigem Abschluß	89,550	514,575	99,000	703,125
	im Januar bis December	1,24,581	6,518,256	1,139,090	8,781,927
	1871 nach definitiver Feststellung	89,494 ¹⁾	471,782	98,080	659,356
	im Januar bis December	1,003,728	6,145,312	1,100,653	8,249,693
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Bezirk):	1872 nach vorläufigem Abschluß	—	11,500	460	11,960
	im Januar bis December	—	189,500	5,347	194,847
	1871 nach definitiver Feststellung	—	16,920	465	17,385
	im Januar bis December	—	180,757	5,031	185,788
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:	1872 nach vorläufigem Abschluß	34,793	103,051	16,900	154,749
	im Januar bis December	450,655	1,312,255	197,861	1,960,771
	1871 nach definitiver Feststellung	59,742 ²⁾	90,734	16,976	167,452
	im Januar bis December	469,260	1,145,395	197,382	1,812,037
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:	1872 nach vorläufigem Abschluß	16,341	60,280	11,500	88,121
	im Januar bis December	249,358	807,591	137,647	1,194,596
	1871 nach definitiver Feststellung	19,971 ³⁾	65,296	11,492	96,759
	im Januar bis December	247,468	740,133	130,166	1,117,767

1) incl. 18,600 Thlr. Militärfahrgelder. 2) „ 23,000 „ „ 3) „ 800 „ „

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Bergisch-Märkische Eisenbahn.] Die Bergisch-Märkische Eisenbahn geht nun, nach Mittheilungen aus Cassel, mit Realisation des für den rheinisch-norddeutschen Verkehr wichtigen Project's einer Verbindung von Carlsbafen mit Holzminnen vor.

[Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Die Situation der Lemberg-Czerno-witzer Bahn würde zu einigermaßen besseren Hoffnungen berechtigen, wenn eine Wiener Nachricht sich bestätigte, daß das österreichische Handelsministe-rium entschlossen sei, die viel umworrene Linie Lemberg-Zamoszow zum Anschluß an das russisch-polnische Eisenbahnnetz der Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft zu concessioniren. Der Bericht des Sequesters der Lemberg-Czernowitzer Bahn ist bekanntlich immer noch nicht erschienen, eine Verzögerung, die für die Actionaire bedauerlich genug ist.

Briefkasten der Redaction.

H. W. in L.: Der Schluß der Erzählung „Der graue Hand-schuh“ ist in Nr. 594 unserer Zeitung enthalten.

Telegraphische Depeschen.

(Nach Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Januar. Dem Bundesrathe ging vom Reichskanzler ein Entwurf zu, betreffend eine mit Dänemark abzuschließende Ueber-einkunft wegen Unterstützung Hülfbedürftiger und Uebernahme Aus-zuwanderer.

Berlin, 8. Jan. Die „Prov.-Corresp.“ bezeichnet als leitenden Grundsatz der Gesetvorlage über die Grenzen des Rechtes zum Ge-brauch der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel, daß der Staat, welcher verschiedenen Kirchen und Religions-Gesellschaften den Raum der freien selbstständigen Entwicklung gewährt, nur insoweit den Beruf hat, gegen den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt einzuschreiten, als die staatlichen Einrichtungen, Gesetze und Rechte der Staatsangehörigen oder die Pflächterfüllung der letzteren dem Staate gegenüber gefährdet werden. Der Staat kann überhaupt nur Strafen für zulässig er-klären, deren Wirkung sich lediglich auf das Kirchengebiet beschränkt. Das Staatsgesetz hat das Recht und die Pflicht, jeden Uebergriff über diese Grenze zu verbieten. Der Gesetzentwurf verbietet ferner die An-wendung von Kirchenstrafen, wenn die Strafe deshalb verhängt wird, weil die betreffende Person ihren amlichen oder staatsbürgerlichen Pflichten nachkam oder von ihrem öffentlichen Wahlsrecht Gebrauch machte, oder die Ausübung desselben unterließ. Der Gesetzentwurf be-zweckt endlich die Verhinderung einer Form der Strafmittel, welche abgesehen von der persönlichen Kränkung der Belhelligten, in weiteren Kreisen als Aergerniß empfunden wird. Kein Religionsdiener soll be-fugt sein, Kirchenstrafen unter Bezeichnung der Betroffenen bekannt zu machen. Die Kirchenzucht an sich erleidet keine Einbuße; ihre äußere Bethätigung wird in die Grenzen gewiesen, welche die öffent-liche Ordnung und der religiöse Friede gleichmäßig fordern.

Berlin, 8. Januar. Das Verdict von dem Entlassungsgesuch des Directors im Cultusministerium Sydow entbehrt der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung.

Paris, 7. Januar, Abends. Die erste Subcommission war heute bei Thiers vereinigt, und erzielte ein Einverständnis über Thiers' Theil-nahme an der Nationalversammlung. Hiernach nimmt Thiers keinen Theil an den Beratungen, erscheint aber bei besonders wichtigen Veranlassungen zur Darlegung seiner Ansichten. Die Sitzung wird in solchem Falle nach der Rede Thiers vertagt, und am anderen Mor-gen in dessen Abwesenheit die Beratungen fortgesetzt. Thiers möchte bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Parteimitglieder zur Versöhnung. Die zweite Subcommission hat die zweite Kammer im Principe an-genommen. (Wiederholt.)

Paris, 8. Jan. Nach von gutunterrichteter Seite kommenden Nachrichten aus London wäre im Befinden des Kaisers Napoleon eine nicht unerhebliche Verschlimmerung eingetreten. (Wiederholt.)

Versailles, 7. Januar, Abends. Nationalversammlung. In Folge des im Laufe des Tages gefassten Beschlusses der äußersten Rechten wurde die Interpellation über die Demission Bourgoings ein-gebracht. Der Justizminister hob hervor, daß die Regierung hierbei den von Thiers angezeigten Weg einhielt und einhalten wird; er bat wegen Remissat's Unwohlsein um Verschiebung der Berathung. Die Berathung wurde auf Montag festgesetzt. (Wiederholt.)

Wien, 8. Januar. Die „Wiener Abendpost“ erklärt sich ermäch-tigt, die Meldung der Zeitungen von einer beabsichtigten Dem-issionierung oder Abberufung des Vorkämpfers Grafen, Beust nach beiden Richtungen als unbegründet zu bezeichnen.

London, 8. Januar. Schuwaloff begab sich der „Wall Mall Gazette“ zufolge sofort nach seiner Ankunft gestern behufs einer Con-ferenz mit Granville nach Volmar Castle. Das Blatt glaubt, er habe die directe Mission des Czaren, dessen freundschaftlichsten und entgegen-kommendsten Bestimmungen der Regierung Englands auszusprechen.

London, 8. Januar. „Daily News“ zufolge wäre der aus Peters-burg eingetroffene Chef der dritten Kanzleisection Graf Schuwaloff mit einer Mission bei dem britischen Cabinet beauftragt, der wichtige po-litische Interessen zu Grunde lagen. Der Minister des Innern Bruce lehnte den Empfang einer Deputation zu Gunsten der gefangenen Gasstriker ab und empfahl die Einreichung einer Denkschrift, deren Erwägung er zusagte.

Kopenhagen, 8. Januar. Der Kriegsminister legte dem Folksting die das Armeegesetz vor. Es werden jährlich 220,000 Thlr. für Landwehr, 73,000 Thlr. für Flotte, sowie eine auf acht Jahre vertheilte Summe von 17 Millionen für Befestigungsanlagen und Schiffe gefordert. Der Kriegsminister hob hervor, die Vorlage sei auf die Politik des Friedens und der Neutralität gebaut, welche jedoch aufrecht zu halten man Willens und im Stande sein müsse, wenn auch ein kleines Dänemark in die europäische Waage kein Gewicht werfen kann.

Petersburg, 8. Januar. Der Großfürst hatte eine sehr gute Nacht. Das Fieber war unbedeutend, der Pulsschlag fast normal, und eine Zunahme der Kräfte bemerkbar.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 8. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Rom: Zwischen dem Könige von Italien und dem Papste fand anlässlich des Jahreswechsels ein Glückwünsche-Austausch statt. Der König von Ita-lien sandte einen Flügeladjutanten mit einem Schreiben an den Papst ab, worin er den Wunsch ausdrückt, der Papst möge noch lange in bisherigem Wohlsein die katholische Kirche regieren. Der Papst ant-wortete mit einem Briefe, worin er dem Könige für seine kindliche Aufmerksamkeit dankt und seinen Wünschen erwidert, er möchte noch lange Jahre zum Glücke und zur Größe seines Volkes regieren. Das kurze vom Papst eigenhändig unterzeichnete Antwortschreiben schließt mit der Ertheilung des Segens an den König und Italien.

Wien, 8. Januar. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris: Die gestrige Abendberathung der Subcommission mit Thiers war vollständig erfolglos. — Der Ministerrath beschloß, Rodesfort nach Neucaledonien transportiren zu lassen, obwohl Rodesfort's Gesundheit stark erschüttert. Die Demission Jules Simons ist wahrscheinlich, da voraussichtlich die Royalisten und Ultramontanen in der Frage des Volkserziehung's fliegen werden.

Wien, 8. Januar. [Schluß-Course.] Flau.

Table with 4 columns: Name, 8, 7, 8, 7. Includes entries like Staats-Eisenbahn, National-Anlehen, 1860er Loose, etc.

Paris, 8. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 53, 87. Anleihe von 1872 88, —. do. von 1871 85, 97. Italiener 66, —.

London, 8. Januar, 1 Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 64%. Lombarden 17%. Aktien 54%. Amerikaner 92%. Franz. Anl. —.

Newyork, 7. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109%, Gold-Agio 11%, 1/2-jähriger Bond de 1885 114%, do. neue 111%, do. de 1865 excl. 114%, Erie-Bahn 63%, Illinois 125, Baumwolle 20%, Mehl 7, 30. Raffinirtes Petroleum in Newyork 27 1/2.

Bekanntmachung.

Breslau, den 8. Januar 1873. Gemäß § 13 des Reglements für die Wahl der Repräsentanten und der Vorsteher der Breslauer Synagogen-Gemeinde wird das Ergebnis der am 12. December v. J. vollzogenen Ergänzungswahlen nachstehend bekannt gemacht:

- Es sind gewählt worden: I. Als Repräsentanten: 1) der Kaufmann Salomon Flekner, 2) der Banquier M. Cohn, 3) der Rechtsanwalt Freund, 4) der Kaufmann S. L. Samosch, 5) der Kaufmann Robert Engel, 6) der Hofbuchhändler J. Sainauer, 7) der Königl. Geheime Sanitätsrath Dr. Graeger. II. Als Stellvertreter von Repräsentanten: 1) der Banquier S. Freund, 2) der Kaufmann E. M. Sachs, 3) der Kaufmann Jaak Schlegler, 4) der Kaufmann Adolph Strelitz, 5) der Kaufmann M. W. Seimann, 6) der Kaufmann M. S. Schaefer, 7) der Kaufmann Fris Sachs.

I. (öffentliche) Plenar-Sitzung der Handelskammer.

Freitag den 10. Januar 1873, Nachmittags 4 Uhr. Tages-Ordnung.

- 1) Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder und Wahl des Präsidiums. 2) Neuwahl der Börsen-Commission. 3) Geschäftsbericht pro 1872. 4) Betrifft die Einführung bestimmter Usancen für das Loco-Spiritusgeschäft. 5) Handelsbericht des Herrn F. Peil in Hongkong vom 28. September v. J. 6) Mitteilung der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, betreffend die Einführung ermäßigter Gütertariife im Verkehr mit Elßaß. 7) Mitteilung derselben Direction, die Ermäßigung der Breslauer Ueberfuhrgebühren betreffend. 8) Mitteilung der Normal-Eichungs-Commission, betreffend die Duallitätsbestimmung des Getreides. 9) Betrifft die Wiener Weltausstellung. 10) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend die nächstjährige Londoner internationale Ausstellung. 11) Antrag des Herrn Schüller, den Verkauf der städtischen Bergwerke zu Staffurth betreffend.

In Sachen „Schlesische Presse“

bringt die heutige Morgen-Nummer der „Schlesischen Zeitung“ eine Entgegnung auf unser gestriges, gegen ihren Sonntagssartikel gerichtetes Inzerat, dessen Aufnahme von ihr selbst unter Angabe, daß dasselbe beleidigend sei, abgelehnt worden war. Diese Angabe widerlegt sich einfach durch den Umstand, daß die Redaktionen der „Breslauer und „Morgen-Zeitung“ sowie des „Dr. Handelsblattes“ die Aufnahme jenes Inzerats nicht beanstandet haben, was sicherlich geschehen wäre, falls der Inhalt desselben jenen angeblich injuriösen Charakter gehabt hätte. Die heutige Anzeige seitens der

Redaction der „Morgen- Zeitung“ aber die ohne ihre Vorwissen erfolgte Aufnahme bezieht sich ausdrücklich nicht auf das Inzerat selbst, sondern auf eine nachträgliche Anmerkung, in welcher gesagt war, daß die „Schlesische Zeitung“ die Aufnahme unseres Inzerats als „unhaltbaren Gründen“ abgelehnt habe. Diese Aeußerung wird uns nun von der „Schlesischen Zeitung“ als „falsche Uebersetzung“ ausgelegt, und „die Herren Inzerenten“, meint sie, „sichene nach dieser Aeußerung das sachliche Urtheil einer Redaction in Fragen der Presse als ganz irrelevant zu betrachten.“ Uns dagegen will bedünken, daß das Verlangen einer Redaction, jede von ihr in Sachen der Presse abgegebene Meinungsäußerung als „sachlich begründetes Urtheil“ ohne Gegenrede gelten zu lassen, ganz sicher eine „falsche Uebersetzung“ sei. Wir haben in jenem Inzerat eben die Sachlichkeit des Urtheils in dem Sonntagsartikel der „Schlesischen Zeitung“ bestritten. Wir haben an das Publikum, als an die höhere Instanz appellirt, ob es wirklich ein „sachlich begründetes Urtheil“ sei, wenn die harmlose Zeitungsnotiz, daß in Breslau ein neues national-liberale Blatt in Aussicht stehe, als „natue Korbriegelung“ bezeichnet wird. So lange die „Schlesische Zeitung“ für diesen von ihr gebrauchten Ausdruck eine tatsächliche Begründung herbeizubringen nicht im Stande ist, vermögen wir in demselben nach wie vor lediglich eine Verdächtigung zu erkennen, die wir auf das Entschiedenste zurückweisen.

Von der Ankündigung der „Schlesischen Zeitung“, „daß sie mit den Bahnen der „Schlesischen Presse“ wohl kaum in Berührung kommen, und daß sie am wenigsten Grund habe, dem neuen Preßorgan unfreundlich entgegen zu treten und eine Polemik gegen dasselbe weiter fortzuführen“, nehmen wir mit Befriedigung Kenntniß.

Schlesische Presse, Actien-Gesellschaft.

Dr. Runkel. Herm. Schweitzer.

Die Unterzeichneten, Schüler des vereinigten Herrn Professor Dr. M. A. Levy beabsichtigen, in dankbarer Erinnerung an die Verdienste des Verstorbenen, demselben ein würdiges Grabdenkmal zu errichten. Schüler und Schülerinnen des Herrn Prof. Levy, welche sich an diesem Werke der Pietät zu betheiligen wünschen, wollen ihre gefälligen Beiträge den Mitunterzeichneten Rudolph Immerwahr, Ring 19, oder Alfred Weigert, Ring 1, bis zum 20. d. M. freundlichst zugehen zu lassen. Breslau, den 5. Januar 1873. Privatdocent Dr. Herm. Cohn. Hugo Heimann. Rudolph Immerwahr. Julius Marc. Alfred Weigert.

Dankfagung.

Am 5. Januar wurde ich durch Einhandigung einer „Stiftungs-Urkunde“ über die Errichtung eines Ohmann-Studiums bei dem Königl. Gymnasium zu Oppeln“ beehrt. — Den großen Werth dieser Gabe erhöhen in meinen Augen außerordentlich zwei Umstände, nämlich die fast täglichen Anforderungen an unsere Bereitwilligkeit zur freiwilligen Selbstbesteuerung und noch mehr die allseitigen Klagen über erschrecklichen Mangel an aller „Pietät“, an Anerkennung irgend welcher „Auctorität“, dagegen über entsetzlichen Ueberfluß an den entgegengesetzten Untugenden. Sehr gern möcht ich nun jedem Einzelnen für die dauernde Versicherung, daß ich nicht erfolglos in und außer dem Hause gearbeitet, meinen herzlichsten Dank aussprechen; aber das ist mir nahezu unmöglich. Man genehmige es daher gütlich, daß ich es hiermit Allen insgesammt thue mit Befügung des heißesten Wunsches, daß die dem hier vorliegenden Gebote Gottes beigefügte Verheißung Allen im reichsten Maße zu Theil werden möge. Oppeln, den 6. Januar 1873. Dr. Johannes Ohmann.

Kupferstiche, Photographien, Illustrierte Prachtwerke in grosser Auswahl bei Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien, Buch- und Kunsthandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Das erste Quartal dieses Jahres der „Deutschen Roman-Zeitung“ mit dem Roman: „Die Erlöserin“ von Fanny Lewald liefern für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. [367]

Für den mittellosen Candidaten der Philologie gingen ein: Von Dr. H. in R. 1 Thlr. 8 Sgr., Georg Cohn in Landeshut i. Schl. (U. Rate; pro Januar c.) 3 Thlr., zusammen 4 Thlr. 8 Sgr.; mit den bereits angezeigten 71 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., in Summa 75 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Dr. Stein.

Für den bedrängten Lehrer Adolf Küster in Armenhaus Puthendorf, Kreis Wohlau, gingen noch ein: Von M. W. H. 2 Thlr., M. K. in Golberg i. Schl. 2 Thlr., Ungen. (Postz. Rath-Hammer) 2 Thlr., bei einem Familienfeste in Dels gesammelt 5 Thlr., zusammen 11 Thlr., mit den bereits angezeigten 113 Thlr., in Summa 124 Thlr. Expedition der Breslauer Zeitung.

Von einer auswärtigen Brauerei empfang ich eine Probefendung Lagerbier das ich, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Bier-Calamität, allen Biertrinkern als ausnahmsweise recht gut — zum Preise von 1 1/2 Sgr. pro Kuffe — bestens empfohlen halte. [1031]

G. Kunicke, Breitstraße 42.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Januar. Table with columns: Ort, Bar., Therm., Abweich., Wind-Richtung und Stärke, Allgemeine Himmels-Ansicht. Includes stations like Sapananda, Petersburg, Riga, etc.

Telegraphische Course und Börsennachrichten. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.) Berlin, 8. Januar, 12 Uhr 28 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 205, 1860er Loose 96, Staatsbahn 209, Lombarden 117, Italiener 65%, Türken —, Amerikaner 97, Rumänen 44%, Galizier —, Köln-Mindener Loose —, fest.

Table with 4 columns: Name, 8, 7, 8, 7. Includes entries like (2. Depesche) vom 8. 7., Oefferr. 1864er Loose 92%, Russ. P.-äm.-Anl. 1866 128, etc.

Berlin, 8. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, Januar 81%, April-Mai 83%, Mai-Juni 83%, Roggen: flau, Januar 58, April-Mai 57%, Mai-Juni 56%, — Rüböl: matt, Jan.-Febr. 23 1/2, April-Mai 23 1/2, September-October 24%, — Spiritus: fest, Januar 18, 05, Januar-Februar 18, 05, April-Mai 18, 18, Juni-Juli 18, 27, — Hafer: Januar 43 1/2, April-Mai 45 1/2.

Baltischer Lloyd. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse: Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington. Expeditionen 14 tägig, Donnerstags. März 20, April 3, April 17, Mai 1, Mai 15, u. s. f. u. Erste Expedition: Ernst Moritz Arndt, 20. März, Passagepreise incl. Beköstigung: [154]

Geschäfts-Verlegung. Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Ring Nr. 38 geführtes Seiden-, wollen und baumwollen Garn-, Band-, Zwirn- und Posamentier-Waaren-Geschäft heute nach Ring Nr. 9, Siebenkurfürstenseite, zweites Haus vom Blücherplatz, verlegt habe. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch in mein neues Geschäfts-Local übertragen zu wollen. Breslau, den 1. Januar 1873.

J. G. Patzky. Versailles, Renegasse Nr. 8. Thé dansant nach dem Feste. heute Donnerstag, den 9. Januar großer erster

Tuch-Ausverkauf Wilhelm Durra, Blücherplatz 4 (neben der Mohren-Apothete.) En détail & En gros. Damentuche. [726]

Leih-Bibliothek für deutsche, französische und englische Literatur von E. Morgenstern, Ohlauerstrasse Nr. 15. [708] Abonnements von jedem Tage an, Cataloge leihweise.

Ingenieur-Verein. Seit Donnerstag den 9. Januar: General-Versammlung. Tages-Ordnung: Neuwahl des Vorstandes. [1128]

English Club. Meeting every thursday at 8 o'clock in the Café national, Malergasse. Guests are welcome. [461]

Minerva. Die Herren Actionäre der „Minerva“, Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft, werden benachrichtigt, daß ein nach § 42 des Statuts begründeter Antrag auf Liquidation der Gesellschaft eingebracht ist und demgemäß eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre auf den 14. Februar c. 3 Uhr Nachmittags zu Breslau, Hôtel de Silésie, hiermit einberufen wird, in welcher zur Beschlußfassung gestellt werden:

- 1. Abänderung des § 44 des Statuts dergestalt, daß die Liquidatoren nicht aus den Mitgliedern des Verwaltungsrathes gewählt zu werden brauchen. 2. Wahl der Liquidatoren und Mitglieder einer Aufsichts-Commission, Remuneration und Befugnisse derselben. 3. Alle zur Ausführung der Liquidation sonst noch erforderlichen Anordnungen. Deßuß der Legitimation sind die Actien bis zum 8. Februar bei der Gesellschafts-Kasse zu deponiren. Breslau, den 6. Januar 1873. [1139]

Pensions- und Unterrichts-Offerte. [476] In meiner Unterrichts- und Erziehungsanstalt können wiederum einige Böglinge Aufnahme finden. Ebenso können dem Vorbereitungskursus für das Einj. Freiwilligen-Examen noch einige Theilnehmer beitreten. Institutsvorsteher Dr. Schummel, Ring 16, III. Et.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Wischny in Steffin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [466] Breslau, den 2. Januar 1872. Fr. Barisch und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit Herrn Bernhard Kober von hier beehren wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [444] Weiden D.S., den 8. Januar 1873. Wwe. S. Schleginger, geb. Wurm.

Marie Schleginger, Bernhard Kober, Verlobte.

Gustav Götschmann, Bertha Götschmann geb. Käufer, Neubermählte. [146] Dyhernfurth, den 6. Januar 1873.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen sehr erfreut an. [450] C. Berg, Henriette Berg geb. Kohn. Breslau, den 8. Januar 1873.

Heute früh 9 Uhr besuchte mich meine liebe Frau Clara, geb. Nicolans mit einem gefunden Jungen. [478] Sacrau bei Hundsfeld, den 8. Januar 1873. A. Fulde.

Statt besonderer Meldung. Meine liebe Frau Franziska geb. Farwid, besuchte mich heute Vormittag mit einem kräftigen Mädchen. [147] Duppeln, 7. Januar 1873. Georg Chrometzka.

Die heute Abend 8 1/2 Uhr erfolgte, zwar schwer doch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Bial, von einem kräftigen Knaben erlaube ich mir hiermit Verwandten und Freunden anzuzeigen. [451] Duppeln, den 7. Januar 1873. C. Bial.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 7 Uhr verstarb nach längerem Leiden der Bibliothekar der Streitfischen Leihbibliothek, Herr Gustav Gräbe. Seine langjährige immer treue Pflückerfüllung sichern ihm ein bleibendes Andenken bei mir. Breslau, den 8. Januar 1873. [1147] Georg Raske.

Todes-Anzeige. Nach längerem Leiden verschied heute Nacht 11 1/2 Uhr sanft zu einem besseren Leben, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann Nathan Aron im Alter von 51 Jahren. Wer die Herzengüte des Verstorbenen und seine unbegrenzte Liebe zu den Seinigen kannte, wird unseren unermesslichen Verlust zu würdigen wissen. [446] Um stilles Beileid bitten. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Breslau, den 7. Januar 1873. Trauerhaus: Carlstrasse 15. Beerdigung: Freitag, den 10. Januar Vormittags 10 Uhr.

Todes-Anzeige. Heute Nacht 11 1/2 Uhr verschied unser verehrter Chef, der Kaufmann Herr Nathan Aron im kräftigsten Mannesalter von 51 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen wahren, lieben Freund, dessen besondere Herzengüte ihm bei uns Allen ein dauerndes Andenken bewahren wird. Breslau, den 7. Januar 1873. [447] Das Personal der Handlung Wolff Sachs & Co.

Todes-Anzeige. Schon wieder entriß uns der Tod ein würdiges Mitglied und Vorstandsmittglied, Herrn Nathan Aron. Während seiner langjährigen Thätigkeit im Vorstande hat er sich durch seine Biederkeit dauernde Verdienste um die Gesellschaft erworben und wird sein Andenken uns unvergänglich bleiben. Sanft ruhe seine Asche. Breslau, den 8. Januar 1873. [467] Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft. Trauerhaus Carlstrasse 15. Beerdigung Freitag Vormittag 10 Uhr.

Durch das am 8. d. Mis. erfolgte Ableben des Kaufmanns Herrn Nathan Aron haben wir einen pflichttreuen und liebenswürdigen Kollegen verloren, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Die Vorsteher der III. Brüdergesellschaft. Die Beerdigung findet Freitag den 10. Januar Vormittags 10 Uhr statt. [469] Trauerhaus Carlstrasse Nr. 15.

Heute Nacht verschied unser ehrenwerther Colleague, der Kaufmann Herr Nathan Aron, welcher sich durch sein pflichtgetreues Wirken große Verdienste um unsern Verein erworben hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Breslau, den 8. Januar 1873. [468] Der Vorstand des Vereins zur Ausbesserung unbemittelter israelitischer Mädchen.

Heute früh 9 Uhr starb nach 17tägigem Krankenlager unser geliebter Sohn Willy, in dem frühen Alter von 8 Jahr. Dies zeigt allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an. Kattowitz, den 6. Januar 1873. [1123] Adolf Prager.

Nachruf. Durch den Tod des Herr Stadtrath Altmann hat unsere Kirche und Gemeinde einen sorgsam treuen Ober-Vorsteher und Pfleger, unser Collegium einen umsichtigen wohlwollenden Rathgeber und Director, unser Herz einen edlen, liebenswürdigen Freund verloren. [443] Unsere Hochachtung, Verehrung, Dankbarkeit und Liebe folgt und bleibt ihm über das Grab hinaus. Wir werden seiner nicht vergessen. Sanft sei ihm die Ruhe! Das Kirchen-Collegium und der Gemeinde-Kirchenrath zu XIM. Jungfrauen.

Todes-Anzeige. [470] Den am 8. d. M. früh 2 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod meines innig geliebten Gatten, Kreisrath Carl Müller, zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten an. Die tiefbetrübte Wittwe. Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Bernhard statt. Trauerhaus: Neue Sandstraße 14. [486] Heute Nachmittag verschied nach längeren Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Johanna Cypstein. Diese traurige Nachricht widmen Verwandten und Freunden. Breslau und Friedland D.Schles., den 8ten Januar 1873.

Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 1 Uhr statt. Trauerhaus: Ohlauerstr. Nr. 36. [488] Heute Nacht entriß uns der unerbittliche Tod unseren innigstgeliebten Waltherr im Alter von 6 Jahren 3 Monaten. Schmerz erfüllt diese traurige Nachricht Freunden und Verwandten um stille Theilnahme bittend. Samuel Cohn, Marie Cohn, geb. Liffer, als Eltern. Breslau, den 7. Januar 1873. [482]

Todes-Anzeige. Gestern Abend 11 1/2 Uhr verschied plötzlich an Lungenlähmung der hiesige Kammerer- u. Sparfassen-Kendant Herr Berthold Christ. Wir beklagen in ihm den Verlust eines treuen liebenswürdigen, bei hoher Begabung stets anspruchslosen Freundes, dessen Andenken uns unergänglich bleiben wird. Dels, den 7. Januar 1873. Seine Freunde. [449]

Heute Morgen um 8 Uhr verschied nach dreimonatlichem Leiden unser Colleague, der erste Oberlehrer Dr. Eduard Welz, in seinem 53. Lebensjahre, nachdem er 6 Jahre an unserer Anstalt gewirkt. Treue, Gewissenhaftigkeit und Eifer im Dienste bei einer seltenen Arbeitskraft, sowie ein stets freundlicher Verkehr mit seinen Collegen, lassen Anstalt und Lehrer den Verlust schmerzlich empfinden und tiefbetrauern. [152] Olewisch, den 7. Januar 1873. Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Heute Nachmittag 1/4 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, der Hotelbesitzer Ludwig Stolarzik im Alter von 47 Jahren und 3 Monaten, was wir allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen. [149] Weiden D.S., den 7. Januar 1873. Die tiefbetrübte Gattin mit ihren 6 Kindern.

Familien Nachrichten. Verlobte. Königl. fäch. Assessor Herr v. Brud mit Fräulein Marie Sattig in Dresden. Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67 Herr v. Kloeber-Helldorn mit Fräulein Constanze v. Holwede in Braunschweig. Lieut. i. Weiff. Kar.-Regt. Nr. 4 Herr von Brancioni mit Fräulein Fritze Voedeler in Braunschweig.

Verbindungen. Lt. im Jüdischen Hus.-Regt. Herr Frdr. v. Ardenne mit Fräulein Elisabeth Frein und Edle v. Blotho. Prem.-Lt. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Herr Fromm mit Fräulein Johanna v. Gelling in Meiningen. Geburten. Ein Sohn: D. Hrn. Pastor Kornkardt in Lebbin, d. Oberstlieut. u. Commandant Hrn. Graf v. Hardenberg in Kiel. Eine Tochter: D. Legations-Rath Herrn v. Ruffow in Berlin, d. Landrath Herrn v. Bismarck in Stendal.

Todesfälle. Frau Landgerichts-Rath Sachse in Berlin. Hr. Pastor em. Schmidt in Belgard. Frau General Klein in Duisburg.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 9. Januar. Zum 6. Male: „Fik und Flok.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Kaeber. Freitag, den 10. Januar. „Wilhelm Tell.“ Heroisch-romantische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. Mathilde, Frau Robinson; Gemmy, Fräulein Steinber; Selwig, Fräulein Cypstein; Anold, Herr Koloman Schmidt; Tell, Hr. Robinson; Walther, Hr. Brandstötter; Geßler, Hr. Serpentin; Melchthal, Hr. Prawitz; Leuthold, Hr. Maurer; Rudolph, Hr. Kaps; Ein Fischer, Hr. Volle.

Thalia-Theater. Donnerstag, den 9. Jan. Gastspiel der Schlittschuhläuferin u. Solotänzerin Miß Abader und Auftreten der Gymnastik-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky, vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Der Copist.“ Schauspiel in 1 Akt von G. Hill. „Eine verfolgte Anstalt.“ Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und G. Pohl. Musik von A. Contradi. Freitag, den 10. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Abader und Auftreten der Gymnastik-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky vom Alhambra-Theater in Kopenhagen.

Lobe-Theater. Donnerstag, den 9. Januar. Letzte Auf-führung vor dem Abgange des Herrn J. Mark. „Madeleine Morel.“ Schauspiel

in fünf Akten von Rosenthal. (Henry, Hr. Josef Mark als letzte Rolle.) [1124] Freitag, den 10. Januar. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheater in Berlin. „Dank Moses.“ Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller. (Moses Mendelssohn, Herr Th. Lebrun.) „Der Rechnungsrath und seine Tochter.“ Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Null, Herr Theodor Lebrun.)

Kaufmännischer Verein. Freitag den 10. Januar, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Verschiedene Mittheilungen. — Ueber eingegangene Druckfachen. — Wechselverkehr und Stempelrecht. — Porto-Ermäßigung auf Werth- und Packsendungen. [1141]

Stenographie. Den 9. Januar beginnt der Unterzeichnete einen neuen Course zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie. Die 25 Sectionen finden Montag und Donnerstags Abends von 6 1/2 bis 8 Uhr in der Realschule z. heil. Geist Barterre rechts statt. Karten à 2 Thlr. sind in der Buchh. des Hrn. Mastke zu haben. [134] Hauptlehrer Adam.

Da es mir nicht vergönnt ist, auf die vielen Glückwünsche zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum allen meinen lieben Freunden und Schülern zu antworten, so wollen Sie mir gestatten, auf diesem Wege Ihnen Allen meinen herzlichsten und innigsten Dank zu erkennen zu geben. Es war für mich der er-hebendste und schönste Tag meines Lebens. Waldenburg, den 8. Januar 1873. [463] Rector Gramm.

Kammermusik. Erster Abend im Universitäts-Musiksaale Dienstag, 14. Jan., Abds. 7 Uhr, unter Mitwirkung des Herrn Robert Hausmann.

Trio (Es-dur, op. 100).... Schubert. Ouvert., Passepied u. Echo, (aus der H-moll-Partita).... Bach. Andante für Cello u. Pfte. a. op. 14..... B. Scholz. Trio (Es-dur op. 70 No. 2) Beethoven.

Abonnement auf 3 Abende (numerierte Sitze) à Thlr. 1. 20 Sgr. bei Herrn Hofmusikalienhändler Julius Hainauer. [1115] B. Scholz, R. Himmelstoss.

Theater-Kapelle. Heute 1. Abonnement-Concert. 3. Sinfonie (Eroica) von Beethoven. Anfang 3 Uhr. [1114] Entrée à Person 7 1/2 Sgr., Kinder 2 1/2 Sgr. Abonnements - Billets à 2 Thaler, sowie einzelne Billets à 7 1/2 Sgr. sind stets bei Theodor Lichtenberg und am Concerttage an der Kasse zu haben.

Liebichs Concert-Saal. Walzer-Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. [1109] Louis Lästner, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. Heute Großes Concert von der Kapelle des Herrn F. Ränger. Anfang des Concerts 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [1127]

Seiffert in Rosenthal. Hiermit die ergebene Anzeige, daß Donnerstags den 16. Januar d. J. ein Familien-Ball stattfindet, zu dem Mitglieder, von den im vorigen Jahre stattgefundenen Sommer-Familienfesten, freundlich eingeladen werden. Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Karte gestattet, welche bei mir in Empfang zu nehmen sind. [438]

Victoria-Salon. Neue Antonienstrasse 3. Heute grosse Vorstellung. Liegnitz. Ullmann-Concert. Sonntag, den 2. Februar e. Abends 7 Uhr im Schiesshausaale. Billet-Verkauf in der Buchhandlung von Max Cohn in Liegnitz. [1118]

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich Sonnenstr. Nr. 21 Paul Brann. [1003] Papier-Handlung en gros. Joseph Schönfeld, 40 Ohlauerstraße 40.

Oberschlesische Eisenbahn. Vom 15. Januar 1873 ab ist im Schlesiſch-Oberungarischen Verband-Verkehr die Beförderung von Güterladungen mit Declaration des Interesses rechtzeitiger Lieferung unter den im dritten Tarifnachtrage, welcher bei den Verbandsstationen käuflich zu haben ist, enthaltenen Bedingungen gestattet. [1148] Breslau, den 2. Januar 1873. Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. Sieben erschien: Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von F. Achim v. Arnim und Clemens Brentano. Mit Illustrationen von Ad. Schmitz und Alex. Sid und einer Einleitung von Gustav Wendt. Erste Lieferung. Preis 7 1/2 Sgr. Diese neue Ausgabe des Wunderhorn's, welches Buch seit langem fehlt und nun antiquarisch, und zwar zu hohen Preisen, zu haben ist, erscheint in 8-10 Lieferungen à 7 1/2 Sgr. und wird bis Herbst 1873 vollständig erschienen sein. [1099] Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Kaufmännischer Club. BALL. Sonnabend, den 11. Januar 1873 in Liebichs Etablissement. Billets und Anmeldungen für Gäste Dienstag im Club-Local und bei Herrn Paul Fuhrmann, Blücherplatz 6/7. [950] Der Vorstand.

Atelier zur Anfertigung künstlicher Gebisse und Zähne. Von heute ab befindet sich mein Atelier Alte Taschenstraße Nr. 12, 1. Etage. E. Kratzert, Zahntechniker. [199]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung. [132]

Heilung und Besserung für Herzleidende hat die durch 35 Jahre bestehende Heilanstalt zu Maria-Engersdorf schon mehr wie Hundert im In- und Auslande gebracht. nach einer eigenen Methode ohne alle Gifte. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Anstalt wenden oder deren Gründer Dr. M. Erbes, zu sprechen Mittwoch und Sonnabend von 2-3 Uhr in der alten Geldapotheke am Stephanplatz in Wien. [132]

Halsübel, Beginn der Schwindsucht. An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. Friedel, 1. October 1871. Mein Halsübel charakterisirte sich als Schwindsucht und diese ist durch den Gebrauch Ihres Magenmittels fast gänzlich gehoben, auch meine Körperschwäche schon ziemlich beseitigt. [813] F. Schulze, Lehrer. Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21, E. Gross, Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Handwerker-Verein. Sonnabend, 11. Jan., (in Springer's Local): Gefelliger Abend mit Prolog, musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. Die Vergnügungs-Commission. Augustin-Hospital Schwertstraße 2. Freitag, den 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr: Rechenschaftsbericht pro 1872. Zur Empfangnahme ladet ein Der Vorstand. [445]

Bavaria eingetragene Genossenschaft. Zu einer Vorbesprechung über die in der nächsten Generalversammlung stattfindenden Wahlen, werden sämtliche Mitglieder ersucht, heut den 9. Januar, Abends 8 Uhr im Café National, Malergasse, sich einzufinden. [460] Das Comité.

Herrn Ingenieur Praedifow bitte ich behufs wichtiger Eröffnungen um Mittheilung seiner Adresse [1075] J. Alexander.

Special-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstrasse 91. [2637] Meine Geschäfts-Localitäten befinden sich Carlsstrasse 48 parterre, Carl Markus. Die Commis Heinrich Klapper u. Oscar Anders, sowie der Lehrling Hermann Lorenz sind seit Sonntag den 5. Januar e. nicht mehr in meinem Geschäft. [456] C. G. Mache. 5 Thlr. Belohnung dem Finder eines goldenen Trauringes, gez. „E. F. A. F. 28. Mai 1850.“ Salvatorplatz 7 parterre. [480]

Originalle Novität! Das in meinem Verlage erschienene Gesichterspiel, welches in seinen Zusammenstellungen 3375 Variationen charakteristischer Köpfe in der überraschendsten Art gewährt, eignet sich für jeden Kreis als eine vielseitig bietende Unterhaltung. Brillant im Farbenbrud ausgeführt, kostet dasselbe 10 Sgr. [1106] Berlin. A. Sala, Kunstanstalt, Schützenstr. 60.

Ziehung am 16. Januar 1873. Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 25,000 Thaler, der niedrigste Gewinn ist 20 Thaler. Ganze Drig.-Loose à 1 Thaler verkauft und versendet [806] J. Juliusburger, Breslau. Lotterie-Comptoir Hofmarkt Nr. 9, 1. Etage. Wer f. Zeit eine amtl. Gewinnliste franco zugelandt wünscht, wolle bei der Bestellung gef. 2 Sgr. beifügen.

Unterleibsleiden jeder Art namenl. Magen- u. Leberaffectionen, Hämorrhoidal-leiden, Blasen u. Geschlechtskrankh., sexuelle Schwäche u. dergl. werden nach meiner, seit 25 Jahren erprobten Kurmethode sicher und gründlich, auch brieflich geheilt. Dr. Loewenstein, homöopath. Spezialarzt, Berlin, Neue Königstr. 33. [949] Urtheile. Die Heilmethode des Herrn Dr. Loewenstein kann ich als Ueberzeugung jedem Hilfesuchenden gewissenhaft empfehlen und attestire dies aus Dankbarkeit zum Wohle Leidender. Königsbe bei Bismark (Reg.-Bez. Magdeburg.) Decbr. 1872. Boigt, Pfarrer. Meine Genesung von einem lang-jährigen Hämorrhoidal-leiden, verdanke ich der ausgezeichneten u. zweckentsprechenden Kur des Hrn. Dr. Loewenstein. Czerny v. Wislitz Reg.-Bez. Bromberg-Scherer, Kantor u. Lehrer. Decbr. 1872. [1098] das Wirtschaft's-Amt Schottwitz.

40 Morgen Wiese an der Weide, nahe der Hundsfelder Chaussee, verpachtet [1098] das Wirtschaft's-Amt Schottwitz.

Anglo - Deutsche Bank in Hamburg.

Auf Grund der §§ 4 und 5 der Statuten wurde die zweite Einzahlung von 20 pCt. = 20 Thaler pr. Actie zweiter Emission der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg
auf den 11. Januar 1873

ausgeschrieben.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Zahlungen bereits vom 9. Januar ab geleistet werden können. Mit dem 11. Januar d. J. beginnt die fünfprocentige Verzinsung der neuen Einzahlung, dagegen participirt dieselbe mit dem 1. Januar cr. an der Dividende.

Dieselbe kann erfolgen

in Hamburg im Bureau der Bank pr. Cassa oder in Banco an Anglo-Deutsche Bank zum letztnotirten Thaler-Cours,

in Berlin bei der Mitteldutschen Creditbank Filiale Berlin,

in Breslau bei den Herren Gebr. Guttentag,

in Frankfurt a. M. bei der Oesterreichisch-Deutschen Bank,

in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in preussischen Kassen-Anweisungen oder stempelfreien à vista Thaler-Wechseln.

Die bei der Einzahlung einzureichenden Interimsscheine, denen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß in duplo beizufügen ist, sind am zweitfolgenden Werktag nach geschäpener Einzahlung quittirt bei den resp. Zahlungsstellen in Empfang zu nehmen, woselbst auch Formulare zur Einzahlung entgegen zu nehmen sind.

Der Vorstand der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg.

F. F. Eiffe, erster Vorsitzender.

[1146]

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Von der gefertigten Anstalt wird hiermit bekannt gemacht, dass bei der im Beisein des landesfürstlichen Commissairs und eines K. K. Notars am 2. Januar 1873 stattgefundenen Verlosung der zur Rückzahlung bestimmten Pfandbriefe nachstehend verzeichnete Nummern gezogen worden, und zwar:

Von Papier - Pfandbriefen à fl. 5000 Nr. 14. 103. 199. 202. 217. 329.

do. à fl. 1000 Nr. 13. 100. 101. 262. 300. 368. 386.

433. 445. 461. 504. 635. 778.

830. 899. 933. 1240. 1315. 1365.

1378. 1385. 1510. 1521. 1540.

1721.

do. à fl. 500 Nr. 6. 46. 57. 254. 256. 417.

do. à fl. 100 Nr. 131. 133. 199. 210. 393. 608.

712. 738. 831. 873. 889. 1081.

1100. 1154. 1288.

Von Silber-Pfandbriefen (Thlr.-Kateg.)

à Thlr. 1000 Nr. 23. 42. 55. 146. 165. 445. 504. 536.

do. à Thlr. 500 Nr. 16. 45. 260. 446. 458. 568. 639.

738. 747. 797. 948. 1011. 1071.

1086. 1106. 1119.

do. à Thlr. 100 Nr. 9. 13. 26. 142. 147. 200. 350.

356. 361. 412. 433. 603. 718.

753. 792. 832. 839. 868. 1036.

1110. 1159. 1336. 1416. 1545.

1613. 1621. 1815. 1844. 1946.

1989. 2035. 2136. 2182. 2402.

2449. 2577. 2617. 2707. 2729.

2775. 2793. 2930. 3053. 3139.

3194. 3219. 3231. 3362. 3473.

3503. 3652. 3665. 3691.

Von Silber-Pfandbriefen (Gulden-Kateg.) à fl. 1000 Nr. 54. 104.

Die gezogenen Pfandbriefe werden gegen Beibringung der noch nicht fälligen Coupons sammt Talons vom 4. Januar 1873 an

in Wien bei der Cassa der Gesellschaft,

„ Prag bei der Böhmisches Escompte-Bank,

„ Berlin und } bei Herrn Jacob Landau,

„ Breslau

„ Hamburg bei Herren L. Behrens & Söhne

mit ihrem vollen Nennwerthe eingelöst.

Wien, am 3. Januar 1873.

[1059]

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Da ich bereits den größten Theil meiner Waaren verkauft habe, offerire ich dem geehrten Publikum den Rest meiner

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren

50 pCt. unter dem Kostenpreise.

Josef Schmideberg, [1137]

Carlsstraße- und Graupenstraße-Gäß.

Pr. Lotterie-Loose

offer. z. 1. Kl. 147. Lott. Zieh. am 8. 9. Jan.

d. J. Originale und Antbeile, letztere 1/2

13% Thlr., 1/2 6% Thlr., 1/4 3% Thlr., 1/8

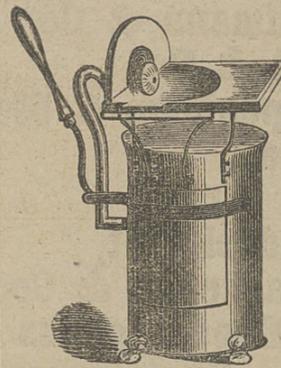
1% Thlr., 1/2 25 Sgr., 1/4 12% Sgr. das

vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-

Comptoir von [23]

E. Labandter, Berlin, Roisenstr. 36.

Wir haben dem Herrn Moritz Czapski, Neuschestrasse Nr. 36, Commissions-Lager von englischen Pilots, Union, Meltons etc. übergeben. Hirsch & Federlein in Hannover. [472]



Feldschmieden

(tragbare Schmiedeherde) mit Blasbala, vorzüglicher Construction, in versch. denen Größen, empfiehlt [1112]

Carl Gustav Müller,

Breslau,

am Schloßplatz, gegenüber dem Königl. Schloß, Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Die Rachel- und Ofen-Niederlage,

Rosenthalerstraße 4, empfiehlt ihre großen Vorräthe aus den besten Fabriken Schlesiens zu den verschiedensten Preisen und übernimmt Lieferung zu ganzen Neubauten. [455]

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructions, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [6722]

Schmiedeeisen

in completer Ausführung und geschmackvoller Zeichnung empfiehlt M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

Wozu sich quälen!

Gliederreizen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit Compensations-Extract. Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. Carl Simon, Gründer der Fluid-Heilmethode. Riffa, Broditz, Bosen. [21]

Ozon-Sauerstoff-Fabrikate,

zum Trinken und Einathmen, zur Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems. — Die größten Heilerfolge von einer großen Zahl Aerzte und medicinischen Gesellschaft constatirt. Niederlagen: Breslau, Neuschmarkt-Apothek; Groß-Slogau, Apotheker Niefeld; Görlitz, Apotheker Strub; Leobschütz in beiden Apotheken; Rosenbergl und Lublitz in den dortigen Apotheken. Gebrauchsanweisungen gratis. [1100] Grell & Nadlauer, Apotheker, Berlin.

Gusseiserne Treppen,

Säulen und Träger zu Gebäuden, Fenster, Balcon und Grabgitter in Guss- und Schmiedeeisen, Treppentralen, Console, Candelaber, Thürdrücker, roh und broncirt empfiehlt [1110]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

150 Klaftern trockenes Erlen- und Birfenscheitholz,

1871er Einschlag, neues Maas, stehen auf dem unterzeichneten Dominium (2 Stunden vom Bahnhof Rempen) zum Verkauf. Meldungen an das Wirthschafts-Amt zu Kuznicea fara, Post Douchow, Viegieungsbezirk Bosen. [106]

Ein gebrauchtes, gut gehaltenes Alten-Repositoryum

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub M. 7 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [454]

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [8973]

Adolf Sello, 14. Niemerzeile 14.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

(emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 18. Mai 1864)

2,000,000 Thlr. 5proc. Hypothekenbriefe vom Jahre 1873.

Diese Hypothekenbriefe lauten auf den Inhaber und sind in Stücken zu 50, 100, 200, 500, 1000 Thaler ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar, werden durch die Preussische Hypotheken-Actien-Bank vom 1. Januar 1873 ab wieder eingezogen und bis zur vollständigen Tilgung mit 5 Procent pro anno verzinst.

Die Coupons sind am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres fällig und werden sowohl durch die nachstehend genannten Zeichnungsstellen, als auch bei den sonst bekannt zu machenden Bankhäusern eingelöst.

Die obige Hypothekenbrief-Anleihe von 2,000,000 Thalern wird in

Berlin bei unserer Casse,

„ „ der Direction der Preussischen Hypotheken-, Credit- & Bank-Anstalt, Commandit-Gesellschaft auf Action „Hermann Henckel“,

Breslau bei Gebr. Guttentag,

Altona bei Hesse, Newmann & Co.,
 Augsburg bei Heinzelmann & Co.,
 Basel bei Rudolf Kaufmann & Co.,
 Bonn bei Goldschmidt & Co.,
 Braunschweig bei Oppenheim & Meyer,
 Bremen bei J. S. Cohen,
 Cassel bei Damms & Streit,
 Coblenz bei R. J. Goldschmidt,
 Dresden bei H. W. Bassenge & Co.
 Düsseldorf bei Baum, Boeddinghaus & Co.,
 Frankfurt a. M. bei der Rheinischen Effectenbank,
 Gotha bei Stephan Lehnheim,
 Halberstadt bei Ernst Vogler,
 Halle a. S. bei H. F. Lehmann,
 Hamburg bei dem Hamburger Bankverein,
 Hannover bei Alexander Simon,
 Hechingen bei M. J. Weil Söhne,
 Kiel bei der Kieler Vereinsbank,

Köln bei der Rheinischen Effectenbank,
 Leipzig bei Schirmer & Schlick,
 Lübeck bei Sal. L. Cohn,
 Magdeburg bei Teetzmann, Roch & Ahlefeld,
 „ „ Rubens & Goldstein,
 Mannheim bei F. A. Ladenburg & Söhne,
 Meiningen bei D. Mannheimer,
 Münster bei Ad. Schmedding & Söhne,
 Nordhausen bei S. Frenkel,
 Osnabrück bei N. Blumenfeld,
 Quedlinburg bei G. Vogler,
 Rostock bei der Rostocker Vereinsbank,
 Stettin bei S. Abel jun.,
 Tübingen bei M. J. Weil Söhne,
 Weimar bei A. Callmann,
 Wiesbaden bei Carl Kalb Sohn,
 Würzburg bei Wüstefeld & Thomasius,
 Zürich bei Meyer & Pestalozzi,

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am

Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. Januar 1873,

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmenden Anmeldeformulars statt.

Im Fall einer Ueberzeichnung tritt verhältnismäßige Reduction ein.

Der Subscriptionspreis ist *al pari* gestellt.

Bei der Subscription sind zehn Procent des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Effecten zu hinterlegen.

Die Abnahme der zugetheilten Beiträge resp. der dafür auf Grund des § 26 6 1 des Gesellschaftsstatuts anzustellenden Interimscheine hat in der Zeit vom 18. Januar bis zum 15. Februar 1873 gegen Zahlung des Subscriptionspreises und unter Hinzurechnung der Stückzinsen für den beigegebenen Zinsscoupon vom 1. Januar 1873 ab zu geschehen.

Berlin, im December 1872.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Der Präsident des Curatoriums:

Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Die Hauptdirection:

Spielhagen.

Bekanntmachung.
Zur Versteigerung einer auf dem Klose-
schen Grundstück Nr. 50 zu Lissa bei Breslau
bestehend gewesenen und ausgefallenen For-
derung von 200 Thlr., und einer auf dem
dieselbst Nr. 10 gelegenen, demselben Besitzer
gehörigen Grundstücke im Betrage von 800
Thlr. bestehenden Forderung steht Termin
am 11. Januar d. J., Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-
Gerichts Gebäudes vor dem Stadt-Gerichts-
Rath Fürst an, wozu Bietungslustige vor-
geladen werden. [1125]
Breslau, den 4. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.
Zu dem Concurse über das Vermögen des
Kaufmanns Louis Bandmann hier selbst hat
der Vorstandsverein zu Löwenberg i. Schl.
eingetragene Genossenschaft eine Wechsel-
forderung in Höhe von 150 Thlr. ohne Vor-
recht nachträglich angemeldet. [27]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung
ist auf
den 23. Januar 1873, Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Zim-
mer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichts-Ge-
bäudes anberaumt, wozu die Gläubiger,
welche ihre Forderungen angemeldet haben,
in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 3. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.
Commissar des Concurses.
George.

Bekanntmachung. [24]
In unser Firmen-Register ist
a. bei Nr. 1466 der Uebergang dieser Firma:
F. G. Klein
durch Erbgang aus Fräulein Marie Klein
hier,
b. unter Nr. 3246 die vorgenannte Firma
und als deren Inhaberin Fräulein Marie
Klein hier
heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [147]
In unser Firmen-Register ist sub laufende
Nr. 194 die Firma
F. Rosenbergs
zu Kleinitz — eine Zweigniederlassung, wozu
die Hauptniederlassung in Züllichau ist —
und als deren Inhaber der Kaufmann Jacob
Rosenberg zu Züllichau am 3. Januar 1873
eingetragen worden.
Grünberg, den 3. Januar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 24. December
1872 ist:
1) in unser Firmen-Register unter Nr. 413
der Ziegeleibesitzer Gottfried Wienwald
zu Kiegnitz als Inhaber der Firma G.
Wienwald zu Kiegnitz eingetragen worden
und
2) in unser Procuren-Register: der Ziegelei-
besitzer Gottfried Wienwald, nach Nr.
413 unser Firmen-Registers Inhaber der
Firma G. Wienwald zu Kiegnitz, hat
den Maurermeister Julius Köhler zu
Kiegnitz zum Procuristen für die ge-
dachte Firma bestellt, was unter Nr. 40
des Procuren-Registers eingetragen wor-
den ist. [155]
Kiegnitz, den 24. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 24. December
1872 ist bei Nr. 224 unser Firmenregisters
die Auflösung der Handelsniederlassung
G. Wienwald zu Waldau mit den beiden
Zweigniederlassungen in Hummeln und
Wärsdorf, sowie das Erlöschen der Firma
eingetragen worden. [154]
Kiegnitz, den 24. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [156]
Unter Nr. 1 unserer Genossenschafts-Regis-
ters, wo die Baufabrikerei, Orgel- und
Möbelfabrik Vorwärts, eingetragene Ge-
nossenschaft zu Landesbuth in Schlesien, ver-
merkt steht, ist zufolge Verfügung von heute
folgender Vermerk: „In Stelle des ausge-
schiedenen Verwalters Adolf Schippe ist
der Tischlermeister Joseph Klinker in den
Vorstand getreten“ eingetragen worden.
Landesbuth, den 4. Januar 1873. Königliches
Kreis-Gericht. I. Abtheilung. [157]

Bekanntmachung. [156]
Als Procurist der hierorts unter der Firma
„Doppelter Bank Siegmund Schüd et Co.“
bestehenden Commanditgesellschaft (Nr. 34
des Gesellschafts-Registers) ist in unser
Procurenregister unter Nr. 9 die Frau
Gottliche Schüd geborene Michaelis zu
Doppeln am 31. December 1872 eingetragen
worden.
Doppeln, den 31. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 23. Januar c., Mittags
12 Uhr, wird ein circa 80 Morgen großer,
80 bis 120-jähriger Kiefernbestand aus dem
zum fürstlichen Gute Pryzowice gehörigen
Forsten im Königreich Polen, unweit der
preussischen Grenze, eine Meile von Neudel
entfernt, nahe der Chaussee gelegen, in der
fürstlichen Bergamts-Kanzlei zu Hohenlohe-
bütte in 2 Losen meistbietend verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen sind bei unter-
zeichnetem Forst-Amte und in der fürstlichen
Bergamts-Kanzlei zu Hohenlohebütte ein-
zusehen. [159]
Der Wirtschaftsvogt Mehner zu Pryzowice
ist beauftragt, das zum Verkauf gestellte
Holz den Kaufliebhabern auf deren Verlangen
vorzuführen.
Klein-Altammer bei Slawentz,
den 7. Januar 1873.
Fürstliches Forst-Amte.

Eine größere Gastwirtschaft
in Breslau, wozüglich mit Tanzsaal,
wird sofort zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten sub B. K. 142 durch Gaasen-
stein & Vogler in Breslau, Ring 29, er-
beten. [1144]

Bekanntmachung.
Wir suchen vom 1. Februar cr. ab, zunächst
zur probeweisen Beschäftigung einen
Assistenten
für das Polizeibureau, bei jährlich 250 Thlr.
Gehalt, Erhöhung des Gehalts, sowie künftige
Uebertragung der Stelle des Vorstehers im
Polizeibureau, wird bei guter Qualification
in Aussicht gestellt.
Bewerber wollen sich bis zum 25. dieses
Monats bei uns melden. [1145]
Waldenburg, den 6. Januar 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Breslau, den 2. Januar 1873.
betreffend die Einlösung der zum 1. Mai
1872 gekündigten Namslauer
Kreis-Obligationen.
Von den durch Bekanntmachung vom 20.
October 1871 zur baaren Einlösung am 1.
Mai 1872 gekündigten Namslauer Kreis-Ob-
ligationen vom Jahre 1867 sind nachbezeich-
nete noch nicht zur Einlösung präsentirt und
sind:
Litt. C. Nr. 189. 256. 293.
Litt. D. Nr. 369. 378. 380 bis 385. 393.
424. 446. 450. 469. 511. 563. 564.
628. 629. 657. 661.
Litt. E. Nr. 831. 1012. 1013. 1022. 1023.
1063. 1066. 1089. 1090 bis 1092.
Da die Verzinsung dieser Kreis-Obligationen
bereits seit dem 1. Mai vor. Jahres aufge-
hört hat, so nehme ich Veranlassung die Be-
theiligten zur Vermeidung weiterer Zinsver-
luste an die baldige Einlösung der obigen
Kreis-Obligationen hiermit zu erinnern.
Gleichzeitig werden die Inhaber der vo-
term. 2. Januar 1869 resp. 2. Januar 1872
ausgelosten, bis jetzt nicht realisirten Obli-
gationen:
Nr. 275. Litt. C. 100 Thlr.
und Nr. 610. Litt. D. 50 Thlr.
auf die Erhebung der Valuta erinnert.
Der Vorsitzende der Kreis-Finanz-
Commission, Königl. Landrath.
Salice Contessa. [151]

Holzverkauf
im Königlichen Forstrevier-
Peisterwitz.
Dinstag den 14. Januar, kommen im
Bant'schen Gasthofs in Grünanne von 9
Uhr Morgens ab zum öffentlich meistbieten-
den Verkauf gegen Baarzahlung aus dem
Oberwalde, Totalität Scheidewitz und
Kamigra folgende Kiefernholz: 560 Meter
Eichen, 480 Met. Nadeln, 790 Met. Weiß-
buchen, 60 Meter Erlen, 900 Meter Linden,
130 Meter Kiefern und einige Laubbolz-
schichten. — Vorher aus der hohen Heide,
Totalität Steinbof und Smotade, diverses
Nadelholz, Kuscholz und Brennholz. [153]
Der Oberförster.
Hahn.

Große
Auction.
Freitag den 10. Januar c. Vormittags
präcis 10 Uhr, werde ich Ring 30, eine
Treppe hoch, den Restbestand eines aus-
wärtigen Waarenlagers, bestehend
in französisch gewirkten Long-
Chales, 5000 Meter schwarze
und couleure echt Lyoner
Seiden-Ripse,
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius. [465]

Eine Guts-Pacht,
ohnweit Bielitz, 740 pr. Morg., am 1.
Novbr. 1880 auslaufend, ist unter an-
nehmlichen Bedingungen, zu cediren.
Näheres auf Anfragen sub Chiffre T.
3119 an die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Breslau, Schweini-
gasse 31. [1129]

Nitterguts-Verkauf.
Ein schönes Nittergut bei Dresden, mit
280 Scheffel Feld, 62 Scheffel Wiesen, 18
Scheffel Holz, 3 Scheffel Gärtnerei und Hof-
raum, mit herrschaftlichem Wohnhause, Bren-
nerei, Brauerei, und noch einigen Nebenein-
künfte von jährlich 3000 Thlr., Patronat
über Kirche und Schule, ist mit gutem über-
completem Inventar und lebendem Inventar,
Ernte und Vorräthe, für 95,000 Thlr. zu
verkaufen. Anzahlung nach Belieben und
können Restkaufgelder viele Jahre fest stehen
bleiben. [1102]
Das Nähere ertheilt das General-Bureau
für veräußlichen Grundbesitz in Leipzig,
Weststraße 68. I.

Für Landwirthe.
Stickschneide schwefelsaure Woll-Abfälle,
das bewährteste concentrirte Düngemittel zum
Aufstreuen oder Unterbringen mit der Saat,
200 Pfund pro Morgen, auch gegen Mäuse-
fraß erprobt, die 100 Pfund mit Sac 1 1/2
Thlr. frei ab Bahnhof Coppenick. Kleinere
Anträge zum Versuch werden auch ausgeführt.
Ch. d'Heureuse,
Johannisthal p. Coppenick. [1107]

Gutskauf-Gesuch.
Mit Anzahlung bis 25,000 Thlr. suche ich
ein Nittergut nicht unter 1400 Morgen, Be-
dingung 1000 Morgen arboribiter Acker, zu-
ter Boden, Rest gute Wiesen, eine Dampf-
brennerei. Offerten ersuche an Herrn S. Sachs
in Frankfurt einzufenden. [103]

Für
Droschkenfutscher
sind wieder graue vordrirtsmäßige Mäntel
mit Kragen billig zu haben bei
Carl Fischel,
Stockgasse Nr. 80.

Cigarren-Fabrik.
Eine im besten Betriebe befindliche Cigar-
renfabrik (Formensystem) mit alter guter Kund-
schaft ist mit Beständen Familienverhältniße
halber sofort zu verkaufen und zu überneh-
men. Selbstkäufer belieben Franco-Offerten
sub B. O. 146 an die Annoncen-Expedit.
von Gaasenstein & Vogler in Breslau
einzufenden. [1131]

G. L. Daube & Co., Annoncen-Expedition,
Breslau, Kiemerzeile 18, 1. Etage.
Unsere Bureau befinden sich von heute ab wieder im neu reno-
virten Geschäftslocale **Kiernerzeile 18, 1. Etage.**
G. L. Daube & Co., Annoncen-Expedition,
Kiernerzeile 18, 1. Etage. [1138]

Ein solider Mann, königlicher Beamter,
in mittleren Jahren und gut situirten
Verhältnissen, will sich bald verheirathen.
Gebildete evangelische Wittwen oder nicht zu
junge Fräulein, welche 3 bis 4000 Thaler
Vermögen besitzen, wollen ihre Adresse be-
trauensvoll einfinden unter B. E. No. 137
an die Annoncen-Expedition von Gaas-
enstein & Vogler in Breslau, Ring
No. 29. Anonym unberücksichtigt. Discre-
tion verbürgt. [1135]

Nitterguts-Verkauf. [1103]
Ein sehr schön gelegenes Nittergut bei
Görlitz, 1/2 Stunde von der Bahnstation, mit
bedeutender Dampfmaelerei mit einem jährlichen
Umsatz von 2 Millionen, Gesamt-Areal
1400 Morgen, wozu 800 Morgen unterem
Pflug, fast durchweg Weizenboden, 230 Mor-
gen vorzügliche Wiesen, 370 Morgen gut be-
standener Forst, Gebäude sind sämmtlich neu
und massiv, sowie ein herrschaftlich eingerich-
tetes Schloß mit Ananas-Treibhaus, lebendes
Jagdrevier 75 Stück Rindvieh, 18 Pferde,
todtes Jagdrevier übercomplett, Preis 150,000
Thlr., Anzahlung nach Uebereinkunft, auch
wird ein kleines Gut, Häuser oder Villen in
Zahlung mit angenommen. Näheres durch
das Generalbureau für veräußlichen Grund-
besitz in Leipzig, Weststraße 68. I.

Ein Hausgrundstück,
Gebäude in der belebtesten Straße einer
mittleren Provinzialstadt, Reg.-Bez. Posen,
a. d. Bahn, Nutzungswert ca. 5000 Thlr.,
zu jedem Geschäft sich eignend, ist für 4000
Thlr. bei einer Anzahlung von 1400 Thlr.
baldigt zu verkaufen. Selbstkäufer wollen
ihre Offerten unter No. 10 gefälligst an die
Expedit. der Breslauer Ztg. senden. [155]

Grundstücke,
größere sowie kleinere, innerhalb der Stadt
oder vor dem Thore, werden bei jeder be-
liebigen Anzahlung zum sofortigen Ankauf
gesucht.
S. Peisker, Lauenzienstraße 80.

Ein Kohlen-Geschäft mit guter Kundschaf
auf einem der Bahnhöfe, beste Lage, ist
zu verkaufen. [457]
Offerten sub U. 9 Briefkasten der Bres-
lauer Zeitung erbeten

Geschäfts-Verkauf.
Eine Bräudenwaagen-Fabrik mit bedeutender
in- und ausländischer Kundschaf, in einer
großen Provinzialstadt O/S., an 3 Bahnen
gelegene, worin auch ein Eckamt, soll mit
Wohn- und Werkstatt-Gebäuden für 5 Mille
verkauft werden. Näheres bei Maschinenbauer
Michalsky in Ober-Slogau. [95]

Ein Gasthaus
in Oberschlesien wird vom 1. April 1873
entweder zu kaufen oder zu pachten gesucht
vom Kaufmann Ferdinand Gruska in
[100] Al.-Dombrowka pr. Schoppnitz.

In einer an der Bahn gelegenen Provinz-
ialstadt Schlesiens ist das im besten Betriebe
befindliche Geschäft eines Maurermeisters
sofort billig zu verkaufen.
Anfragen erbitet man A. B. 10 poste
restante Kiegnitz. [96]

Gründer
werden unter günstigen Bedingungen zu ver-
schiedenen Kohlenbergwerken, Eisengleise-
reien, Fabriken, Holz- und Gypswerken,
Ziegeleien und sonstigen ausgedehnten in-
dustriellen Etablissements mit mächtiger und
erst zum Theil ausgenutzter Wasserkraft ge-
sucht. Das Nähere hierüber ertheilt das
General-Bureau für veräußlichen Grundbesitz
in Leipzig, Weststraße 68. I. [1101]

Flügel und Pianinos
in elegantester Ausstattung empfiehlt unter
langjähriger Garantie die Pianoforte-
Fabrik von
C. Bieweg,
Brüderstraße 10b. [276]

Ein gebt. gut gehaltener
eiserner Geldschrank
zum Preise von 60—90 Thlr., wird zu kaufen
gesucht. Offerten durch das Stangen'sche
Annoncen-Bureau, Carlstraße 28. [1034]

100 Stück
Kieferne, kornige, trodene Bohlen,
14" bis 24" lang, 1 1/2" bis 2 1/2" breit, 2" und
3" stark, Maschinenmesser, sind preismäßig
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 99 an die Expedition
d. Zeitung.

12 Stück
schwere Mastkühe
verkauft Dom. Wiegand bei Collet, Ober-
Schlesien. [148]

Das
Mast-Vieh
in Klein-Ostg b. Trachenberg
ist bereits verkauft. [1121]

Kälber
nach Lebens-Gewicht und zeitgemäßem Preise nimmt noch contractlich an [462]
Ernst Aurisch, Fleischermeister,
Dhlauerstraße 38, Ede Taschenstraße.

Tüchtige Acquisiteure
für Lebensversicherungen
unter sehr guten Bedingungen sofort gesucht.
Offerten sub B. M. 144 an die Annoncen-Expedition von Gaasenstein & Vogler
in Breslau, Ring 29, erbeten. [1133]

Gegen Frostbeulen,
Erstorene Hände und Füße!
Dr. Björklund's
Frost- und Rheumatismus-Balsam
heilt schnell und sicher Frostbeulen, wie bereits
aufgetrocknete Wunden an Händen und Füßen.
In Flacons à 15 Sgr. und 1 Thlr. nebst
Gebrauchsanweisung. [706]
Haupt-Depot für das deutsche Reich:
Stoerner & Mohr in Breslau,
Drogen-Handlung, Schmiebedrücke 54.

Eine Erfindung von ungeheurer
Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz
des Haarwachstums ergründet. Dr.
Waterson in London hat einen Haar-
balsam erfunden, der Alles leistet, was
bis jetzt unmöglich schien; er läßt das
Ausfallen der Haare sofort aufhören,
befördert das Wachsthum derselben auf
unglaubliche Weise und erzeugt auf
ganz kahlen Stellen neues volles Haar,
bei jungen Leuten von 17 Jahren an
sich einen starken Bart. Das Publikum
wird dringend ersucht, diese Erfindung
nicht mit den so häufigen Marktgeschreien
zu verwechseln. Dr. Waterson's Haarbal-
sam in Original-Metallbüchsen, à 1 und
2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau
bei S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Etiquettes
für Wein-, Rum- und Spirituosen,
Waaren etc. etc.
in reichster Auswahl bei
H. Scheffer, Messergasse 36. I.

Visitenkarten,
Speise-, Wein-, Menu-, Ball-
und jede andere Art Karten,
Tanzordnungen
werden schnell und billig angefertigt
in **H. Scheffer's**
lithographischem Institut,
Messergasse 36, [9757]
(Ecke der Schuhbrücke).

Eine Restauration mit vollem Ausschank
und completer Einrichtung ist zu ver-
pachten und ver bald oder zum 1. Febr. 73
zu beziehen. Off. nimmt entgegen J. Schauer
in Zabrze D.S. [150]

Flügel und Pianinos
in elegantester Ausstattung empfiehlt unter
langjähriger Garantie die Pianoforte-
Fabrik von
C. Bieweg,
Brüderstraße 10b. [276]

Ein gebt. gut gehaltener
eiserner Geldschrank
zum Preise von 60—90 Thlr., wird zu kaufen
gesucht. Offerten durch das Stangen'sche
Annoncen-Bureau, Carlstraße 28. [1034]

100 Stück
Kieferne, kornige, trodene Bohlen,
14" bis 24" lang, 1 1/2" bis 2 1/2" breit, 2" und
3" stark, Maschinenmesser, sind preismäßig
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 99 an die Expedition
d. Zeitung.

12 Stück
schwere Mastkühe
verkauft Dom. Wiegand bei Collet, Ober-
Schlesien. [148]

Das
Mast-Vieh
in Klein-Ostg b. Trachenberg
ist bereits verkauft. [1121]

Ziegeln.
Hohl- und Mauerziegel offerirt Comptoir
für Baubedarf, Weidenstr. Nr. 25. [464]

Pariser
Kopfsalat,
Blumenkohl,
Steyr. Capaunen,
Hamb. Hühner,
Schneehühner,
Frische Austern,
Pasteten,
Alle Sorten
eingelegte
Gemüse und
Compots,
Frucht-Säfte und
Gelées
empfeilt [1140]
Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 9.

Domium Krakau, Post Jagramm-
dorf, verkauft eine größere Quantität
Zuderrüben-Samen
bester Sorte von der letzten Ernte. Anfragen
an das Wirtschaftl.-Amt. [148]

Von neuen Sendungen empfehlen:
französische
und rheinische
Compotesfrüchte

in Zucker, Rheinwein, Cognac, Arac
und Senf eingelegt, als: Aprikosen,
Pflirschen, Quitten, Birnen, weisse
und schwarze Nüsse, Pflaumen,
Mirabellen, Reineclauden, Hagebutten,
Melange, Erdbeeren, grüne Mandeln,
Johannisbeeren, Stachelbeeren,
Himbeeren, Kirschen, Chinois etc.
eingelegte
deutsche und ameri-
kanische

A n a n a s,
amerik. Pflirsche
und Erdbeeren
zur Bowle,
Frucht-Gelés,
Marmeladen,
Frucht-Säfte
und Frucht-Essenzen
für die feine Küche,
candirte, krystallisirte
[1130] und glacirte
Dessert-Früchte.
Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstr. No. 15,
zur grünen Weide.

